



Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
Carinthian network against poverty and social exclusion
Koroška mreža proti revščini in socialnemu izključevanju

TÄTIGKEITSBERICHT DES JAHRES 2017

www.armutsnetzwerk.at



Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Carinthian network against poverty and social exclusion

Koroška mreža proti revščini in socialnemu izključevanju

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Heinz Stefan Pichler

Verfasserin: Mag.^a Monika Skazedonig

c/o KomBüSE | Südbahngürtel 50 | 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel.: 0676 / 34 29 448 | E-Mail: office@armutsnetzwerk.at | www.armutsnetzwerk.at

Gestaltung: Agentur ilab crossmedia

Fotos: Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung,

Thomas Hude, Helga Rader, pixabay.com

Druck: Hausdruckerei der Arbeiterkammer Kärnten

Klagenfurt, Februar 2018

Gefördert aus Mitteln des Landes Kärnten und des AMS Kärnten

LAND  KÄRNTEN



Gefährliche Tendenzen in Österreich

Bevor wir im Speziellen auf die Armutsgefährdung in Kärnten und die Lage der Kärntner Armutsbetroffenen eingehen, möchten wir aus aktuellem Anlass auf – unserer Meinung nach – gefährliche, den sozialen Frieden und die soziale Absicherung der Allgemeinheit gefährdende Tendenzen eingehen, die wir in den letzten Monaten zu spüren bekommen haben und höchstwahrscheinlich auch in den nächsten Jahren voll zu spüren bekommen werden.

Bereits der Nationalrats-Wahlkampf 2017 hat darauf schließen lassen, dass es zu schweren Einschnitten im österreichischen Sozialsystem kommen wird. Wie die letzten Wochen zeigen, ist die neue Regierung Kurz-Strache tatsächlich bereit, die soziale Sicherheit in Österreich aufs Spiel zu setzen.

Neben dem Einstampfen von Arbeitsmarktinitiativen für Langzeitarbeitslose über 50 müssen wir auch die Existenzgefährdung arbeitsloser Menschen durch die Streichung der Notstandshilfe befürchten. Maßnahmen wie der Familienbonus Plus bringt NiedrigverdienerInnen wie prekär und atypisch Beschäftigten mit Kindern

und Alleinerziehende in finanzielle Bedrängnis. Die Steuererleichterungen für Einkommen ab Euro 1.780,- brutto führen zu einer Umverteilung von unten nach oben.

Besonders auffällig sind die begrifflichen und sprachlichen Schöpfungen, die auf die Diffamierung, Pauschalisierung, Degradierung und Denunzierung ganzer Bevölkerungsgruppen abzielen. Scheinbar harmlos sind die Beschreibungen über „Durchschummler“, „illegale Migranten“, die „Leistungsträger“, die „Fleißigen“ oder „die, die Steuern zahlen“. Damit werden Emotionen und Bilder hervorgerufen, die bereits davor in den Köpfen abgespeichert waren. Die Verknüpfung (negativer) Emotionen mit neutralen Begriffen ist ein Mittel, um die Übernahme ideologisch vorgeprägter Weltanschauungen hervorzurufen.

Die Österreichische Armutskonferenz hat im Kontext von Bildern und Sprache über Armutsbetroffene einen Leitfaden für JournalistInnen für eine würdevolle Armutsberichterstattung erstellt. Wir sprechen eine dringende Leseempfehlung auch für PolitikerInnen aus!

Mag. Heinz Stefan Pichler
Obmann

Mag.^a Monika Skazedonig
Kordinatorin

EDITORIAL

Ziele und Aufgabenbereiche des Kärntner Armutsnetzwerkes

Das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung wurde 1996 als gesellschafts-politische Plattform gegründet und befasst sich seitdem mit gesellschaftlichen Problemstellungen rund um das Problemfeld „Armut und soziale Ausgrenzung“. Dem Netzwerk gehören derzeit ca. 40 Mitgliedsorganisationen sowie zahlreiche Privatpersonen an, die die Tätigkeiten des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung unterstützen und auf unterschiedlichen Ebenen ein gemeinsames Ziel verfolgen:

die Zahl der armutsgefährdeten KärntnerInnen zu minimieren

Dabei betrachtet sich das Kärntner Armutsnetzwerk als soziales Regulativ, welches darauf abzielt, im regionalen Bereich Strukturen, Praktiken und Gesetze, die zur Armutsgefährdung, eklatanter Ungerechtigkeit oder zu enor-mer Bereicherung führen, publik zu machen, Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten und gemeinsam mit den zuständigen öffentlichen Einrichtungen Änderungen zu erarbeiten. Dabei sollen regionale Prozesse stets im Kontext von österreichweiten, respektive europäischen Entwicklungen betrachtet werden.

Übergeordnetes Ziel des Kärntner Armutsnetzwerkes ist es, Wissen zur Lage von Armuts-betroffenen in Kärnten zu generieren, daraus Maßnahmen zu erarbeiten und an die verantwortlichen politischen Stellen zu kommunizieren, um die notwendigen Schritte für ein Kärnten ohne Armut zu setzen. Das Kärntner Armutsnetzwerk fungiert hierfür als Sprachrohr für alle Mitgliedsorganisationen.

Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit...

Um die gesetzten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, das Kärntner Armutsnetzwerk mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken, um als Netzwerk in und für Kärnten wahrgenommen zu werden. Dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit soll in den nächsten Jahren unter

anderem besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dafür wird auch die verstärkte Zusammenarbeit und der intensivere Austausch mit der Österreichischen Armutskonferenz und den regionalen Netzwerken in anderen Bundesländern genützt.

...und bessere Vernetzung nach innen und außen

Für die Akzeptanz und die stärkere Wahrnehmung der Problematik von Menschen mit Armutserfahrung sowie des Kärntner Armutsnetzwerkes selbst, ist es notwendig, Mitgliedsorganisationen und Mitgliedsvereine stärker untereinander zu vernetzen. Das Kärntner Armutsnetzwerk bündelt ExpertInnenwissen über die vielfältigen Lebenslagen von armutsgefährdeten und armutsbetroffenen Menschen. Dieses ExpertInnenwissen soll genützt werden, um über Armutsbetroffenheit in Kärnten zu informieren sowie Sensibilisierungsmaßnahmen zum Thema „Armut und soziale Ausgrenzung“ durch verschiedene Projekte anzustoßen, auf gesellschaftliche und sozialpolitische Missstände aufmerksam zu machen und diesen auf unterschiedlichen Ebenen entschieden entgegenzutreten.

Das Kärntner Armutsnetzwerk organisiert regelmäßig öffentliche Aktionen, Projekte und Treffen mit den Mitgliedsorganisationen, um diese besser zu vernetzen, vom gegenseitigen ExpertInnenwissen zu profitieren und gemeinsam an konstruktiven Lösungsvorschlägen für die Verbesserung der Lage von armutsbetroffenen und armutsgefährdeten KärntnerInnen zu arbeiten.

VORSTAND

Der ehrenamtliche Vorstand des Armutsnetzwerkes arbeitet unter Einbindung der Mitgliedsorganisationen an Strategien zur Armutsbekämpfung.

- Obmann: Mag. Heinz Stefan Pichler, Bildungsreferent, Arbeiterkammer Kärnten
- 1. Obmann-Stellvertreterin: Eva Leutner, MAS, Geschäftsführerin pro mente kärnten GmbH
- 2. Obmann-Stellvertreter: Gernot Schiffermayer, Standortkoordinator Jugend am Werk Klagenfurt am Wörthersee (bis 21. August 2017)
- Kassier: Reinhard Reich, Geschäftsführer SBK Soziale Betriebe Kärnten GmbH

- Kassier-Stvⁱⁿ: Mag.^a Kathrin Lex-Michevc, Geschäftsführerin ARGE Sozial Villach
- Schriftführer: Christian Eile, M.S.M., BSc., Bereichsleiter Menschen in Not, Caritas Kärnten
- Schriftführer-Stv.: FH-Prof. Dr. Helmut Arnold, FH-Professor für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugend und Bildung, FH Kärnten Standort Feldkirchen

Weitere Vorstandsmitglieder:

- Sonja Mitsche, Geschäftsführerin, 4everyoung.at
- Mag.^a (FH) Marina Salmhofer, Sozialarbeiterin, Obfrau obds Kärnten

Koordinatorin: Mag.^a Monika Skazedonig

Administrative Assistentin: Claudia Demori

Claudia Demori konnte mit Hilfe einer Eingliederungsbeihilfe des AMS Kärnten und des Landes Kärnten für ein Jahr als administrative Assistentin für die Planung, Organisation, Durchführung sowie Nachbereitung der 5. Kärntner Armutskonferenz angestellt werden. Wir danken Claudia Demori von ganzem Herzen für ihre Arbeit!

Im Jahr 2017 wurden insgesamt sechs Vorstandssitzungen koordiniert und von den Vorstandsmitgliedern wahrgenommen:

- 11. Jänner 2017
- 07. Februar 2017
- 24. März 2017 (konstituierende Sitzung des neuen Vorstandes)
- 23. Mai 2017
- 26. September 2017
- 21. November 2017

Danksagung

Wir möchten uns herzlich für die Unterstützung unserer Tätigkeiten bei unseren **Mitgliedsorganisationen und Mitgliedsvereinen** bedanken:

- AfB mildtätige und gemeinnützige GmbH
- Alpen-Adria-Universität Klagenfurt a. W.
- autArk Soziale Dienstleistungs-GmbH
- AVS Kärnten
- Bischöflicher Arbeitslosenfonds
- Bündnis für eine Welt
- Büro für Frauen.Chancengleichheit.Generationen der Stadt Klagenfurt a. W.
- Caritas Kärnten
- Diakonie de La Tour
- Die Grünen Klagenfurt/Kärnten

- Die Kärntner Volkshochschulen
- Evangelische Superintendentur
- Fachhochschule Kärnten – Standort Feldkirchen
- 4everyoung.at
- Frauenberatung Villach
- Frauenhaus Klagenfurt
- Frauenhaus Villach
- Frauen- und Familienberatung Belladonna
- Frauengesundheitszentrum Kärnten GmbH (FGZ)
- Frauenreferat des Landes Kärnten
- GPA – Gewerkschaft für Privatangestellte
- IFA Unternehmensberatung
- IAM Institut für Arbeitsmigration Kärnten
- ilab crossmedia og
- Jugend am Werk
- JUNO – Jugendnotschlafstelle Klagenfurt
- Kammer für Arbeiter und Angestellte Kärnten
- Katholische Aktion der Diözese Gurk
- Katholische ArbeitnehmerInnenbewegung Kärnten
- Katholisches Bildungswerk
- Kärntner Hilfswerk
- Kinderneest gemeinnützige GmbH – Kinderbetreuung
- Neue Arbeit Gemeinnützige Beschäftigungsmodell GmbH
- Neustart Kärnten
- obds – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit Kärnten
- ÖGB Kärnten
- Österreichischer Mieterschutzverband Kärnten
- Österreichisches Rotes Kreuz, LV Kärnten
- Pensionistenverband Kärnten
- PIVA – Projekt Integration von Ausländerinnen und Ausländern
- pro mente kärnten
- SBK Soziale Betriebe Kärnten GmbH
- SOMA SozialMarkt Kärnten
- Stift St. Georgen am Längsee
- Vobis – Verein für offene Begegnung und Integration durch Sprache
- Volkshilfe Kärnten

An dieser Stelle möchten wir uns auch herzlich bei allen Privatmitgliedern und UnterstützerInnen bedanken.

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Kärnten ist reich an Armut

Die von der EU-SILC 2016 ausgewerteten Monatsbeträge, welche die Armutsgefährdungsschwelle für Haushalte angeben, steigen stetig an. So betrug die Armutsgefährdungs-

schwelle z. B. im Jahr 2009 noch 994,- Euro und ist seitdem jährlich bis zum neuen Monatswert für 2016 auf 1.185,- Euro gestiegen.

Armutsgefährdungsschwelle 60% des Medians für unterschiedliche Haushaltstypen

Haushaltstyp	Gewichtungsfaktor nach EU-Skala	Jahreswert (in EUR)	Monatswert (in EUR)
		2016	
Einpersonenhaushalt	1	14.217	1.185
1 Erwachsener + 1 Kind	1,3	18.482	1.540
2 Erwachsene	1,5	21.325	1.777
2 Erwachsene + 1 Kind	1,8	25.590	2.132
2 Erwachsene + 2 Kinder	2,1	29.855	2.488
2 Erwachsene + 3 Kinder	2,4	34.120	2.843

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2016.

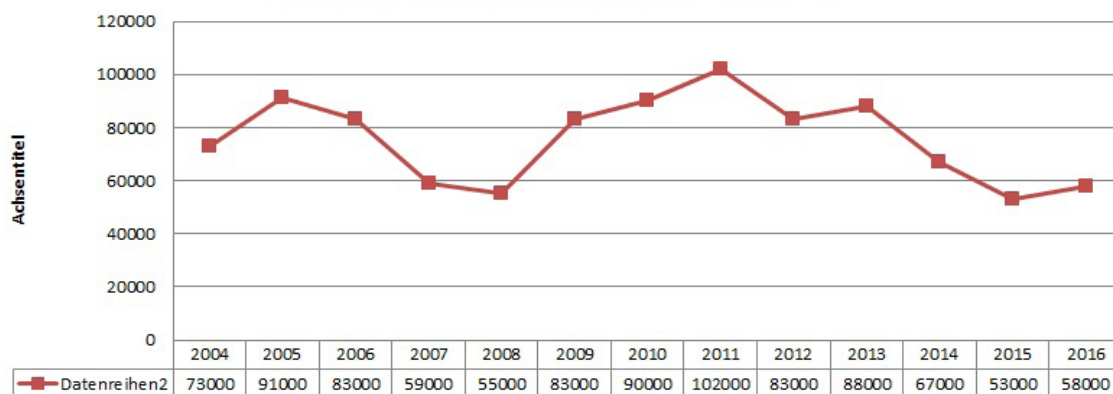
Monatswert entspricht 1/12 des Jahreswertes; Kind = unter 14 Jahre.

Armutsgefährdungsschwelle nach Haushaltstypen

Die jährlichen Erhebungen der Statistik Austria (EU-SILC) zeigen für das Bundesland Kärnten für die letzten zehn Jahre unterschiedliche Einschätzungen. Ein deutlicher Anstieg der Zahl der armutsbetroffenen Menschen wird im Referenzjahr 2011 mit einer Anzahl von 102.000 betref-

fenen KärntnerInnen ausgewiesen. Seitdem ist die Zahl der armutsgefährdeten KärntnerInnen wieder gesunken, dennoch weisen die Erfahrungen unserer Mitgliedsorganisationen darauf hin, dass sich die Lage der einkommensarmen Haushalte zuspitzt.

Armutsgefährdung in Kärnten 2004-2016



Armutsgefährdung in Kärnten 2004-2016

Der Anteil jener, die unter der Armutsgefährdungsschwelle lebten, wird für das Jahr 2016 mit 10,7% angegeben. Damit liegt Kärnten zwar unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,1%, jedoch ist die Armutsgefährdung für Kärnten um 0,3% und 5.000 Personen gestiegen. Für die Interpretation der EU-SILC muss auch die Erhebungssituation und die Stichprobengröße herangezogen werden. Jährlich wird ein Viertel der Haushaltsstichproben ausgetauscht, wodurch sich derartige Schwankungen ergeben können. Das bedeutet, dass eine relativ kleine Anzahl von Stichproben mit höherem oder niederem Einkommen zu einer starken Veränderung in der Armutsgefährdungsquote

führt. Weiter muss festgehalten werden, dass von 832 befragten Personen in Kärnten auf die Gesamtbevölkerung von knapp 541.000 Personen geschlossen wird.

Die folgende Grafik zeigt die hochgerechnete Armutsgefährdung Kärntens aufgrund der Anzahl der Befragungen. Der errechnete statistische Wert beträgt 58.000 armutsbetroffene Menschen bzw. 10,7% der Bevölkerung in Kärnten. Dabei ergibt sich eine Schwankungsbreite mit 95%iger Wahrscheinlichkeit von armutsgefährdeten Personen für Kärnten zwischen (im schlimmsten Fall) 77.000 und (im „besten“ Fall) 39.000.

	Armutsgefährdung		Konfidenzintervall 95%				Befragte Haushalte	Personen in befragten Haushalten
			untere Grenze		obere Grenze			
	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000		
Österreich	14,1	1.208	12,7	1.089	15,4	1.326	6.000	13.049
Burgenland	14,9	45	1,7	5	28,2	84	186	418
Kärnten	10,7	58	7,1	39	14,3	77	386	823
Niederösterreich	9,7	160	7,5	123	11,9	196	1.203	2.737
Oberösterreich	12,0	169	9,1	129	14,8	209	1.018	2.277
Salzburg	10,3	55	6,5	35	14,1	76	360	786
Steiermark	13,6	165	9,9	120	17,4	210	817	1.815
Tirol	17,0	132	11,9	92	22,0	171	488	1.137
Vorarlberg	18,3	73	11,5	46	25,0	100	241	577
Wien	19,8	352	16,2	287	23,5	416	1.301	2.479

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2016.

*Armutsgefährdungsquote
und Schwankungsbreite
für Österreich und
die Bundesländer*

Zentral ist, um diese Zahlen im Verhältnis zu sehen, dass hier bereits Pensionen und Sozialleistungen eingerechnet sind. D.h. diese Zahlen drücken jene Anzahl an Menschen aus, die trotz Eingreifen des Sozialstaates immer noch mit einem Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle auskommen müssen. Ohne Pensionen und Sozialleistungen steigt die Zahl derer, die in Kärnten ökonomisch benachteiligt sind, rapide an:

Fast die Hälfte der Kärntner Bevölkerung ist armutsgefährdet!

Das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung warnt deshalb eindringlich vor weiteren Kürzungen der Sozialleistungen und Pensionen. Das soziale Netz in Österreich ist derzeit noch in der Lage, einen Großteil der Menschen

vor Armutslagen zu schützen. Dass dies auch weiterhin gewährleistet ist, muss ein zentrales Anliegen aller politischen Verantwortlichen sein.

Die Zahlen der EU-SILC beruhen auf repräsentativen Umfragen für Österreich, in Kärnten werden jährlich ca. 800 Personen befragt. Von diesen 800 Personen wird auf die Kärntner Gesamtbevölkerung geschlossen, weshalb die Befragungen für Kärnten nur bedingt Auskunft über die tatsächliche Situation in Kärnten geben können.

2017 konnte eine langjährige Forderung des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung umgesetzt werden.

Gemeinsam mit dem Land Kärnten wurde eine Sonderauswertung der EU-SILC Studie für Kärnten in Auftrag gegeben.

Tabelle 5.1a: Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers nach soziodemographischen Merkmalen
Risk-of-poverty before and after social transfers by socio-demographic criteria

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Vor Pensionen u. Sozialleistungen			Vor Sozialleistungen			Nach Sozialleistungen			Lücke in %
		in 1.000	Anteil	Quote	in 1.000	Anteil	Quote	in 1.000	Anteil	Quote	
			in %			in %			in %		
Bundesland											
Burgenland	300	146	4	49	65	3	22	45	4	15	1
Kärnten	541	247	6	46	140	6	26	58	5	11	18
Niederösterreich	1.644	680	18	41	321	14	20	160	13	10	18
Oberösterreich	1.413	586	15	41	308	14	22	169	14	12	18
Salzburg	535	220	6	41	125	6	23	55	5	10	19
Steiermark	1.210	546	14	45	316	14	26	165	14	14	21
Tirol	774	357	9	46	231	10	30	132	11	17	15
Vorarlberg	398	187	5	47	138	6	35	73	6	18	36
Wien	1.776	879	23	50	615	27	35	352	29	20	23

EU-SILC 2016, S. 74

Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers

Sonderauswertung EU-SILC für Kärnten 2012-2016

Die vorliegende Sonderauswertung wurde von der Statistik Austria auf Basis von Datenerhebungen von EU-SILC¹ der Jahre 2012-2016 für das Bundesland Kärnten erstellt. Somit liegen erstmals für das Bundesland Kärnten **aussagekräftige Zahlen sowie umfassende Auswertungen** für die Themenbereiche Einkommen, Konsum, Wohnen, Gesundheit, Armutsgefährdung inkl. Sozialzielgruppe der Europa 2020-Strategie, Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen, Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Erwerbstätigkeit und Working Poor sowie Risikogruppen vor, und werden anhand verschiedener Indikatoren wie Alter, Geschlecht, Schulbildung, Erwerbsstatus usw. dargestellt.

I. Allgemeine Anmerkungen zur vorliegenden Sonderauswertung

Im vorliegenden Datensample wird die **Armutsgefährdungsquote** für Kärnten mit 15% (2012),

¹ SILC ist eine Erhebung, durch die jährlich Informationen über die Lebensbedingungen der Privathaushalte in der Europäischen Union gesammelt werden. Auch die Republik Österreich nimmt, vertreten durch die Bundesanstalt Statistik Österreich, seit 2003 an diesem Projekt teil. SILC ist die Abkürzung für „Community Statistics on Income and Living Conditions“, das bedeutet „Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen“.

17% (2013), 13% (2014), 10% (2015) und 11% (2016) ausgewiesen. Es kann somit festgestellt werden, dass die Armutsgefährdung in Kärnten, im Vergleich zu den Vorjahren, rückläufig ist. Die dafür maßgeblichen Einflüsse bzw. politischen Interventionen, die zu dieser Trendumkehr führten, werden im Rahmen der **7. Kärntner Sozialen Dialog Konferenz am 18. April 2018** weiter vertieft.

Besonders hervorgehoben werden muss, welchen essentiellen Einfluss die **sozialen Transferleistungen** haben, dass breite Bevölkerungsschichten in Kärnten vor Armut und sozialer Ausgrenzung geschützt werden können.

Beispielhaft zeigt sich dies an den Zahlen für 2016: die Armutsgefährdung in Kärnten nach sozialen Transfers beträgt 10,7%, **ohne soziale Transfers** wären bereits **140.000 KärntnerInnen** (26%) armutsgefährdet. Viel gravierender wäre auch ein Wegfall der Pensionen, denn dadurch wären 46% (247.000) der Kärntner Bevölkerung armutsgefährdet. (EU-SILC 2016, S. 74)

Für die Armutsgefährdung wird in der EU-SILC das **verfügbare Äquivalenzeinkommen** eines Haushaltes herangezogen. Deshalb wird in Verbindung mit dem Haushaltseinkommens auch von **Einkommensarmut** gesprochen. Als ar-

mutsgefährdet gilt lt. EU-SILC, wer weniger als 60% des Median-Äquivalenzeinkommens (**Armutsgefährdungsschwelle**) zur Verfügung hat.

Die **Armutsgefährdungslücke** zeigt den Wert des Medianeinkommens von Armutsbetroffenen. Im vorliegenden Sonderbericht wird die Armutsgefährdungslücke mit 21% ausgewiesen. Das bedeutet, dass die Hälfte der Armutsgefährdeten weniger als 21%, gemessen an der Armutsgefährdungsschwelle, zur Verfügung hat. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, 36f.)

Zur Veranschaulichung **dienen die Zahlen für 2016:**

Die Armutsgefährdungsschwelle wurde für das Jahr 2016 für einen Ein-Personen-Haushalt mit Euro 1.185,- ermittelt. Die daraus resultierende Armutsgefährdungslücke von 19,8% beträgt Euro 235,-.

Daraus ergibt sich, dass 50% der Armutsgefährdeten weniger als Euro 950,- monatlich als Haushaltseinkommen zur Verfügung steht. (Vgl. EU-SILC 2016, S. 11f.)

Für die vorliegende Sonderauswertung für Kärnten wurden die Stichproben der Jahre 2012-2016 zusammengefasst und ein 5-Jahres-Durchschnitt ermittelt. Damit kann eine realistischere Einschätzung (gegenüber bisherigen Auswertungen) über die Lebensbedingungen der Kärntner Bevölkerung gemacht werden.

Der vorliegende Bericht stützt sich auf eine Datenbasis von insgesamt **1.944 Haushalten**

bzw. 4.086 Personen, während die bisherigen, jährlichen Stichproben der EU-SILC für Kärnten durchschnittlich 390 Haushalte bzw. 820 Personen umfassten.²

Die Daten 2012-2016 umfassen **zwei vollständige 4-Jahres Panels**, nämlich 2012-2015 sowie 2013-2016 und Haushalte bzw. Personen, die zwischen 2012 und 2016 mind. einmal befragt wurden. In Kärnten haben 2016 immerhin 83% der Folgebefragten neuerlich an der Erhebung teilgenommen. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 7ff.)

II. Einschätzungen und beispielhafte Erläuterungen zu einzelnen Erhebungsbereichen

Wie bereits erwähnt, wurde für die vorliegende Sonderauswertung eine Zusammenfassung der Datenbestände der letzten fünf Jahre verwendet, um damit repräsentative und aussagekräftige Erkenntnisse für das Bundesland Kärnten zu erhalten. Der Fokus richtet sich daher ausschließlich auf Einschätzungen zur Situation in Kärnten – Vergleiche mit anderen Bundesländern oder österreichweiten Ergebnissen werden nicht einbezogen. Ein diesbezüglicher Vergleich wäre nur auf Basis der vorliegenden EU-SILC Jahresdaten möglich, ist allerdings aufgrund der gegebenen Schwankungsbreiten wenig aussagekräftig.

Nachfolgend wurden die zentralen Ergebnisse der einzelnen Auswertungskapitel zusammengefasst.

Tabelle 1: Stichprobengröße EU-SILC 2012-2016

	2012		2013		2014		2015		2016	
	erfolgreich befragte...									
	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen
Burgenland	208	499	200	458	200	451	199	445	186	418
Kärnten	407	892	376	795	379	772	396	804	386	823
Niederösterreich	1.163	2.675	1.140	2.614	1.176	2.703	1.183	2.723	1.203	2.737
Oberösterreich	1.085	2.601	1.034	2.456	1.003	2.315	1.041	2.369	1.018	2.277
Salzburg	407	924	386	890	355	776	392	861	360	786
Steiermark	863	1.904	828	1.802	809	1.826	821	1.833	817	1.815
Tirol	501	1.175	492	1.137	473	1.101	497	1.144	488	1.137
Vorarlberg	243	585	243	579	234	557	255	606	241	577
Wien	1.355	2.655	1.278	2.519	1.280	2.481	1.261	2.428	1.301	2.479
Gesamt	6.232	13.910	5.977	13.250	5.909	12.982	6.045	13.213	6.000	13.049

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2012-2016. S. 8

Stichprobengröße
2012-2016

² Seit 2004 wird EU-SILC im Quer- und Längsschnittdesign durchgeführt, wobei die Stichprobe in vier Rotationsgruppen unterteilt wird. Jährlich wird ein Viertel der Adressen ausgetauscht, wobei jede Adresse viermal für eine Befragung vorgesehen ist.

Einkommen (Kapitel 1: S. 13-16) (äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen)

Die vorliegenden Zahlen zeigen, dass die Einkommensschere in Kärnten weit auseinanderklafft. **25% der Kärntner Bevölkerung** verfügen im Jahr über weniger als Euro 16.783,-, während das reichste Viertel in Kärnten beinahe doppelt so viel Einkommen zur Verfügung hat (Euro 30.253,-).

Vergleicht man die Einkommenssituation von alleinstehenden Erwachsenen im Erwerbsal-

ter, liegt das **Einkommen des obersten Einkommensviertel sogar mehr als 100% über dem des untersten Einkommensviertel** (Euro 13.320,- gegenüber Euro 28.146,-).

Vergleicht man die äquivalisierten Einkommen wird deutlich, dass **Mehrpersonenhaushalte (MPH) mit Kindern** finanzielle Einbußen hinnehmen müssen. Trotz Sozialleistungen liegt das Einkommen von MPH mit Kindern deutlich unter jenem von MPH ohne Kinder. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 15)

Tabelle 1.2a: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen von Personen in Kärnten nach soziodemographischen Merkmalen

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen			
		25%	50%	75%	arithm. Mittel
Insgesamt	531	16.783	22.844	30.253	24.746
Haushalte ohne Pension					
Zusammen	427	17.038	22.912	30.612	24.990
Alleinlebend	63	13.320	19.512	28.146	22.712
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	127	20.601	28.054	34.830	29.221
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	238	16.926	21.357	27.989	23.334

EU-SILC 2012-2016, S. 15

Betrachtet man die **Haushalte mit hoher Erwerbsintensität** (mehr als 85% Erwerbsbeteiligung im Haushalt), zeigt sich, dass das unterste Einkommensquartil trotz hoher Erwerbsinten-

sität weniger als Euro 22.473,- zur Verfügung hat, während das reichste Viertel der Kärntner Bevölkerung mindestens Euro 35.187,- verdient.

Tabelle 1.2b: Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen von Personen in Kärnten nach Erwerbsstatus

... Personen verfügen über weniger als ... EUR	Anzahl in 1.000	Jahresäquivalenzeinkommen			
		25%	50%	75%	arithm. Mittel
Insgesamt	531	16.783	22.844	30.253	24.746
Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2012-16)					
Erwerbstätig	220	19.219	25.521	32.426	27.744
davon Vollzeit	166	19.617	26.357	33.129	28.464
davon Teilzeit	54	18.286	23.611	30.010	25.526
Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2011-15)					
Keine Person im Erwerbsalter im HH od. Person >59 J.	145	15.561	21.995	29.782	23.691
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	35	11.067	14.703	21.574	17.565
Mittlere Erwerbsintensität	186	16.114	20.196	26.656	21.932
Hohe Erwerbsintensität	164	22.473	27.620	35.187	30.402

EU-SILC 2012-2016, S. 16

Bemerkenswert ist die Gegenüberstellung des Äquivalenzeinkommens bei Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung. Das unterste Einkommensviertel beträgt bei Vollzeitbeschäftigten Euro 19.617,- und bei Teilzeitarbeit liegt das Einkommen bei Euro 18.286,-.

(Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 16)

Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass dieser Punkt die Selbsteinschätzung der Befragten umfasst und unter Teilzeitbeschäftigung ein Erwerbsausmaß von weniger als 36 Stunden verstanden wird (vgl. EU-SILC 2016, S. 22).

Konsum

(Kapitel 2: S. 17-21)

Das Vorhandensein von Konsumgütern in Haushalten stellt ein direktes Maß des Lebensstandards dar, während das Einkommen als indirektes Maß für den Lebensstandard herangezogen wird (Stichwort: Einkommensarmut).

Für die Kärntner Gesamtbevölkerung kann festgestellt werden, dass 80% über einen Internetanschluss verfügen oder 90% der Kärntner Haushalte einen PKW besitzen.

Betrachtet man jedoch die **Haushalte nach soziodemographischen Merkmalen** und danach, ob die Haushalte aus finanziellen Gründen auf bestimmte Konsumgüter verzichten müssen, zeigt sich ein differenzierteres Bild.

Ein Fünftel der Kärntner PensionistInnen hat kein Auto, 3.000 KärntnerInnen mit Pensionsbezug können sich **kein Auto leisten**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 17)

Die angespannte finanzielle Lage vieler Kärntner Haushalte zeigt sich auch daran, dass ein Fünftel (110.000 Personen) nicht in der Lage ist, **unerwartete Ausgaben bis zu Euro 1.160,--** (Wert 2016) zu leisten.

Bei den **Alleinlebenden** und Haushalten mit **weiblicher Hauptverdienerin** trifft dies sogar auf ein Drittel zu.

Alarmierend ist die Tatsache, dass 12.000 Menschen in Kärnten aus finanziellen Gründen **nicht in der Lage sind, ihre Wohnungen angemessen warm zu halten**.

Fehlende finanzielle Ressourcen führen zu sozialer Exklusion. Aufgrund ihres geringen Einkommens ist es 51.000 KärntnerInnen nicht möglich, einmal im Monat FreundInnen oder Verwandte zu sich einzuladen. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 21)

Tabelle 2.3a: Finanziell bedingte Einschränkungen bei Grundbedürfnissen nach soziodemographischen Merkmalen

... % können sich nicht leisten	Gesamt (=100%)	unerwartete Ausgaben zu tätigen		jeden 2.Tag Fleisch, Fisch zu essen		neue Kleider zu kaufen		ist mit Zahlungen im Rückstand		die Wohnung angemessen warm zu halten		1x pro Monat Freunde und Verwandte einzuladen		Urlaub	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	531	110	21	60	11	29	5	22	4	12	2	51	10	12	20
Haushalte ohne Pension															
Zusammen	427	94	22	47	11	24	6	21	5	10	2	39	9	9	20
Alleinlebend	63	22	35	10	16	5	8	5	8	(2)	(3)	9	14	2	26
Haushalt mit															
männlichem Hauptverdiener	375	63	17	36	10	20	5	14	4	7	2	33	9	7	18
weiblicher Hauptverdienerin	155	46	30	23	15	9	6	8	5	5	3	18	12	5	24

EU-SILC 2012-2016, S. 21

Wohnen

(Kapitel 3 S. 22-29)

Für das Wohnen wenden die Kärntner Haushalte einen relativ großen Anteil des zur Verfügung stehenden Haushaltseinkommens auf. In die **Wohnkosten** fließen Kosten für die Nutzung bzw. den Erhalt, Energie- und Instandhaltungskosten sowie ein Zinsanteil der Kreditrückzahlungen für die Beschaffung von Wohnraum (Eigentum bzw. Genossenschaft) ein. (vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 27)

Der Großteil der Kärntner Bevölkerung (67%) lebt im Eigenheim (60% Hauseigentum, 7% Wohnungseigentum). Daraus lässt sich auch die große Zufriedenheit mit der Wohnsituation im Gesamten ableiten. (vgl. EU-SILC S. 23ff.)

Dass Immobilienvermögen großteils in Männerhand ist, zeigen die Zahlen hinsichtlich Haus- bzw. Wohnungseigentum. Während **70% der Männer** ein Eigenheim besitzen, sind dies nur **64% der Frauen**. Bei den Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin sind es nur 53%. Der Gender Gap setzt sich auch beim Eigentum fort.

Ein genaueres Bild über die finanzielle Lage der Kärntner Bevölkerung lässt sich anhand der subjektiven Wohnkostenbelastung ableiten. 90.000 KärntnerInnen geben mehr als ein Viertel ihres Haushaltseinkommens für Wohnkosten aus.

Für 59.000 Personen in Kärnten stellen die Wohnkosten eine große Belastung dar. Die größte Gruppe stellen die Alleinlebenden dar (ein Drittel). Sie müssen für die Wohnkosten 30% ihres verfügbaren Einkommens aufwenden. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 28)

Tabelle 3.4a: Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen nach soziodemographischen Merkmalen

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%)	Keine Belastung		Gewisse Belastung		starke Belastung		Wohnkosten- anteil ¹⁾ >25%		Wohnkosten ¹⁾	
	in 1.000	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	arithm. Mittel in EUR	Anteil in %
Insgesamt	525	202	39	264	50	59	11	90	17	3.438	17
Haushalte ohne Pension											
Zusammen	424	155	37	217	51	51	12	71	17	3.435	17
Alleinlebend	62	23	37	32	52	7	12	30	48	4.870	29
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	125	50	40	57	45	18	15	14	11	3.512	16
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	237	83	35	129	54	25	11	27	11	3.016	15
Haushalt mit											
männlichem Hauptverdiener	371	148	40	183	49	41	11	42	11	3.273	15
weiblicher Hauptverdienerin	154	55	35	81	53	18	12	48	31	3.836	23

EU-SILC 2012-2016, S. 28

Gesundheit

(Kapitel 4: S. 30-33)

Bezüglich des Gesundheitszustandes der Kärntner Bevölkerung lässt sich feststellen:

Je höher das Ausbildungsniveau sowie die berufliche Stellung, desto besser ist der subjektive Gesundheitszustand.

Personen im Erwerbsalter (20-64 Jahre), die jedoch nur eine geringe Erwerbsintensität aufweisen bzw. bereits Pension beziehen, bewerten ihren Gesundheitszustand häufig als nicht sehr gut. Auch unter den Hilfsarbeitern wird der Gesundheitszustand von einem Drittel als nicht sehr gut bewertet. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 30f.)

Daraus lassen sich zwei Schlüsse ziehen:

- Prekäre Lebensverhältnisse (Arbeitslosigkeit, niedrige berufliche Stellung) können demnach als gesundheitsgefährdend beurteilt werden.
- Ein schlechter Gesundheitszustand führt über kurz oder lang – aufgrund von Arbeitsplatzverlust, vorzeitige Pensionierung, Reduktion der Arbeitszeit und ähnlichem – in prekäre Einkommenssituationen.

Armutsgefährdung

(Kapitel 5: S. 34-41)

Die Armutsgefährdungsquote beträgt für die Jahre 2012-2016 im Durchschnitt 13%. Zu den Personengruppen mit einem hohen Armutsrisiko zählen: Frauen, Frauen im Pensionsalter, Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft, Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen, PensionistInnen, Alleinlebende (vor allem im erwerbsfähigen Alter), Ein-Eltern-Haushalte sowie Familien mit drei und mehr Kindern. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 35)

Die Gruppe der Armutsgefährdeten (Einkommen unter 60% des Median) in Kärnten setzt sich zusammen aus: 29% Vollzeitbeschäftigten, 9% Teilzeitarbeitenden, 21% PensionistInnen und 14% Haushaltsführende (vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 54).

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf verwiesen, dass **soziale Transferleistungen einen immens wichtigen Anteil für die Verbesserung und Stabilisierung der Lebenslagen leisten und damit die Verhinderung von Armutsgefährdung erfüllen.**

Europa 2020-Strategie

Für die **Europa 2020-Strategie**³ wird die Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung herangezogen. Diese wird folgendermaßen definiert:

Als armuts- und ausgrenzungsgefährdet werden Personen bezeichnet, die entweder **armutsgefährdet** oder **erheblich materiell depriviert** sind oder in einem **Haushalt ohne oder mit sehr niedriger Erwerbsintensität** leben.

Die **Ausgrenzungsgefährdung für Kärnten** liegt 2016 bei 14,5%, das sind 79.000 Menschen.

Da sich die Merkmale armutsgefährdet, erheblich materiell depriviert sowie keine oder niedrige Erwerbsintensität überschneiden können, kann davon ausgegangen werden, dass **18% der Kärntner Bevölkerung** von zumindest einer Gefährdungslage betroffen sind und somit als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet gelten. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 39)

Tabelle 5.4a: Zielgruppe der Europa 2020 Strategie: Zusammensetzung der von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffenen Personengruppe in Kärnten nach soziodemographischen Merkmalen

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Armutsgefährdung			In Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität*			Erhebliche materielle Deprivation (4 von 9 Merkmalen)			Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung		
		in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote
Insgesamt	531	70	100	13	35	100	9	14	100	3	95	100	18
Männer													
Zusammen	258	31	100	12	14	100	7	7	100	3	40	100	16
bis 19 Jahre	57	6	20	11	4	26	7	(1)	(14)	(2)	9	21	15
20 bis 39 Jahre	56	7	23	13	(4)	(25)	(6)	(2)	(36)	(4)	9	22	16
40 bis 64 Jahre	102	10	34	10	7	49	8	(3)	(43)	(3)	16	39	15
65 Jahre +	43	7	23	17	-	-	-	(0)	(7)	(1)	7	18	17
Frauen													
Zusammen	273	39	100	14	21	100	11	7	100	3	54	100	20
bis 19 Jahre	46	4	11	10	3	13	6	(0)	(4)	(1)	6	12	14
20 bis 39 Jahre	51	7	17	13	4	21	9	(2)	(26)	(3)	10	19	20
40 bis 64 Jahre	109	14	35	13	14	66	15	4	52	3	23	41	21
65 Jahre +	68	14	36	21	-	-	-	(1)	(19)	(2)	15	28	22
Staatsbürgerschaft													
Österreich	487	53	76	11	29	82	8	8	61	2	76	80	16
darunter eingebürgert (Nicht EU/EFTA)	9	(1)	(2)	(15)	(1)	(3)	(12)	(0)	(1)	(1)	(2)	(2)	(17)
Nicht Österreich	44	16	24	38	6	18	17	(5)	(39)	(12)	19	20	44
davon EU/EFTA	27	11	16	42	(4)	(13)	(21)	(4)	(30)	(15)	14	14	50
davon sonstiges Ausland	16	5	7	31	(2)	(5)	12	(1)	(10)	(8)	6	6	34
Höchster Bildungsabschluss													
max. Pflichtschule	87	16	27	19	8	25	17	3	24	3	23	27	26
Lehre/mittlere Schule	253	34	57	14	17	55	10	8	63	3	46	56	18
Matura/Universität	115	10	16	9	6	20	7	(2)	(13)	(1)	14	17	12
Haushalte mit Pension													
Zusammen	104	18	100	17	4	100	46	(1)	(100)	(1)	22	100	21
Alleinlebend	31	7	36	22	3	68	96	(1)	(68)	(3)	9	42	30
Mehrpersonenhaushalte	73	12	64	16	(1)	(32)	(22)	(0)	(32)	(0)	13	58	17
Haushalte ohne Pension													
Zusammen	427	52	100	12	31	100	8	12	100	3	73	100	17
Alleinlebend	63	16	32	26	10	33	23	4	28	6	22	31	36
Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	127	14	26	11	7	24	7	6	50	5	19	26	15
Mehrpersonenhaushalte mit Kindern	238	21	42	9	13	43	6	3	22	1	32	43	13
Haushalt mit													
männlichem Hauptverdiener	375	40	57	11	18	50	6	8	58	2	53	56	14
weiblicher Hauptverdienerin	155	30	43	19	18	50	17	6	42	4	42	44	27

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2012-2016 (5-Jahresdurchschnitt). Sonderauswertung, erstellt am 20.10.2017. * Nur Personen im Alter von 0-59 Jahren. - Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zeile weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklamert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

EU-SILC 2012-2016, S. 40

³ Im Jahr 2010 haben sich die europäischen Regierungen im Rahmen der „Europa 2020-Strategie“ darauf geeinigt, innerhalb von zehn Jahren die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen um mindestens 20 Millionen zu senken. Laut nationalem Aktionsplan für Österreich soll die Gruppe der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten um 235.000 Personen reduziert werden. Insgesamt ist die Zahl der Betroffenen in Österreich seit 2008 um 157.000 Personen gesunken. Die Europäische Kommission überprüft die jährlichen Fortschritte anhand der Europa 2020-Indikatoren.

Eine **erhöhte Gefährdung** liegt für Alleinlebende mit Pension (30%) sowie ohne Pension (36%), Alleinverdienerinnen (27%) und vor allem Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft (44%) vor. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 40f.)

Es zeigt sich, dass qualifizierte Erwerbstätigkeit vor Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung schützen kann, denn das Risiko unter den

Nicht-Erwerbstätigen beträgt für PensionistInnen 23% und für Arbeitslose 53%.

Besonders bedenkenswert ist die Tatsache, dass laut Sonderauswertung **ein Fünftel der Selbstständigen** in Kärnten armuts- und ausgrenzungsgefährdet ist! (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 41)

Tabelle 5.4b: Zielgruppe der Europa 2020 Strategie: Zusammensetzung der von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffenen Personengruppe in Kärnten nach Erwerbsstatus

Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Armutsgefährdung			In Haushalt mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität*			Erhebliche materielle Deprivation (4 von 9 Merkmalen)			Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung		
		in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote	in 1.000	Anteil in %	Quote
Insgesamt	531	70	100	13	35	100	9	14	100	3	95	100	18
Haupttätigkeit (Befragungszeitpunkt: 2012-2016)													
Erwerbstätig	220	15	22	7	(3)	(9)	(1)	(3)	(20)	(1)	18	19	8
davon Vollzeit	166	12	17	7	(2)	(6)	(1)	(2)	(17)	(1)	13	14	8
davon Teilzeit	54	4	5	7	(1)	(3)	(2)	(0)	(3)	(1)	4	5	8
Pension	151	26	37	17	10	30	51	4	27	2	35	37	23
Arbeitslos	23	8	12	37	8	23	36	(4)	(31)	(19)	12	13	53
Haushalt	33	8	12	25	6	17	26	(1)	(7)	(3)	12	13	38
In Ausbildung	29	3	4	10	3	7	9	(1)	(8)	(4)	5	5	17
Berufliche Stellung (Referenzjahr 2011-2015)													
Nicht erwerbstätig	103	23	33	22	24	69	34	8	58	8	38	40	37
Hilfsarbeit	40	5	8	13	(1)	(4)	(3)	(2)	(12)	(4)	6	7	16
Facharbeit	51	(2)	(3)	(5)	(0)	(1)	(1)	(0)	(2)	(1)	3	3	6
Mittlere Tätigkeit, Meister	42	(2)	(3)	(4)	(1)	(2)	(1)	(1)	(4)	(1)	3	3	6
Höhere Tätigkeit	29	(1)	(2)	(5)	(0)	(1)	(1)	(0)	(0)	(0)	(1)	(1)	(5)
Hochqualifizierte Tätigkeit	29	(1)	(1)	(3)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)	(1)	(1)	(3)
Selbständige	25	3	5	14	(2)	(5)	(8)	(0)	(2)	(1)	5	5	21

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2012-2016 (5-Jahresdurchschnitt). Sonderauswertung, erstellt am 20.10.2017. *Nur Personen im Alter von 0-59 Jahren. - Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklamert. Zahlen, die auf Randverteilungen <20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

EU-SILC 2012-2016, S. 41

Zufriedenheit (Kapitel 6 S. 42-43)

Die Zufriedenheit wurde für folgende Bereiche abgefragt: Zufriedenheit mit dem Leben insgesamt, mit der finanziellen Situation des Haushaltes (bei Mehrpersonenhaushalten mit dem persönlichen Einkommen), mit der Wohnsituation und der Hauptbeschäftigung. Die Bewertung erfolgt auf einer Skala von 0 bis 10. Die Mittelwerte zeigen, dass das persönliche Einkommen nur durchschnittlich (6,6) bewertet wird, die finanzielle Situation des Haushaltes mit 7 bewertet wird. Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation wird am höchsten mit 8,6 bewertet. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 43)

Bildung (Kapitel 7 S. 44-45)

Bildung kann als zentrale Determinante von Einkommen und Lebensbedingungen angesehen werden. Denn die Chancen am Arbeitsmarkt hängen von formalen Qualifikationen und Bildungsabschlüssen ab. Bildung und die sozioökonomische Lage des Elternhauses beeinflussen auch maßgeblich die Bildungsbio-graphie der Kinder.

Die Sonderauswertung für das Land Kärnten hat folgende Erkenntnisse gebracht:

Mehr als die **Hälfte der Kärntner Bevölkerung** verfügt über einen Lehrabschluss oder Ab-

schluss einer mittleren Schule. **Ein Viertel** der KärntnerInnen hat Matura oder einen universitären Abschluss. **Ein Fünftel** der Kärntner Bevölkerung kann als höchsten Bildungsabschluss lediglich einen Hauptschulabschluss nachweisen.

Zieht man den **Kindergartenbesuch** sowie die **Schulform bei Abschluss der Unterstufe** als mögliche Determinante für die Bildungsbiographie heran, zeigt sich, dass der Großteil jener mit hohen Bildungsabschlüssen auch einen Kindergarten besucht hat. Bei max. Pflichtschulabschluss hat wiederum mehr als die Hälfte keinen Kindergarten besucht.

70% der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten (Sozialzielgruppe Europa 2020) haben die

Unterstufe mit der Hauptschule abgeschlossen, wobei mehr als die Hälfte keinen Kindergarten besucht hat.

Betrachtet man die Einkommensgruppen, zeigt sich, dass bei den Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle 27% über einen Hauptschulabschluss verfügen, 57% zumindest eine Lehre oder mittlere Schule abgeschlossen haben und auch 16% über Matura oder einen Universitätsabschluss verfügen.

Da die Gruppe derjenigen mit Lehrabschluss fast 50% der Gesamtbevölkerung stellt, ist sie auch in allen anderen Bereichen zahlenmäßig die größte Gruppe. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 44f.)

Tabelle 7.1: Höchste abgeschlossene Schulbildung

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Max. Pflichtschule		Lehre/mittlere Schule		Matura/Universität	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	455	87	19	253	56	115	25
Einkommensgruppen (in % des Medians)							
niedrig (<60%)	61	16	27	34	57	10	16
mittel (60% bis <180%)	352	66	19	205	58	80	23
hoch (>=180%)	43	4	10	14	32	25	58

EU-SILC 2012-2016, S. 44

Höchste abgeschlossene Schulbildung und Quote der Einkommensgruppe niedrig (< 60 %) und Sozialzielgruppe Europa 2020

Soziodemografische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Max. Pflichtschule			Lehre/mittlere Schule			Matura/Universität		
		in 1.000	Anteil in %	Quote in %	in 1.000	Anteil in %	Quote in %	in 1.000	Anteil in %	Quote in %
Insgesamt	455	87	19		253	56		115	25	
Einkommensgruppen (in % des Medians)										
niedrig (<60%)	61	16	27	18	34	57	13	10	16	8
mittel (60% bis <180%)	352	66	19	75	205	58	81	80	23	69
hoch (>=180%)	43	4	10	4,6	14	32	5,5	25	58	21
Sozialzielgruppe Europa 2020										
Ausgrenzungsgefährdet	82	23	27	26	46	56	18	14	17	12,2
darunter armutsgefährdet	61	16	27	18,4	34	57	13	10	16	8,7
darunter in Haushalt mit keiner / sehr niedriger Erwerbsintensität	30	8	25	9	17	55	6	6	20	5,2
darunter erheblich materiell depriviert	13	3	24	3	8	63	3	(2)	(13)	(x)

Wie hoch ist nun der Anteil der Armutsbetroffenen innerhalb der Gruppe des höchsten Bildungsabschlusses? Dafür war es notwendig eigene Berechnungen auf Grundlage der vorhandenen Daten in der EU-SILC 2012-2016 vorzunehmen.

Deshalb wurde errechnet, wie viele Menschen mit max. Pflichtschulabschluss, Lehre/mittlere Schule und Matura/Universität zur Sozialzielgruppe 2020 gehören.

Ein Viertel jener, die über einen Hauptschulabschluss verfügen sind ausgrenzungsgefährdet. Mit Lehrabschluss trifft es noch 18% und selbst mit Matura oder Universitätsabschluss sind noch 12% ausgrenzungsgefährdet. Einkommensarm sind 18% der Menschen mit Hauptschulabschluss, 13% mit Lehre und 9% mit Matura bzw. Universitätsabschluss.

Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Kapitel 8 S. 46-52)

Armut und Bildung werden vererbt. Die finanzielle Lage und Bildungssituation des elterlichen Haushaltes bestimmt in den meisten Fäl-

len auch die Lebenssituation der Kinder und schreibt sich in ihnen fort.

10.000 Kinder leben in Haushalten mit einem Einkommen unter der **Armutsgefährdungsschwelle**. Weitere 18.000 Kinder leben in Haushalten knapp über der Armutsgefährdungsschwelle. Diese Haushalte sind häufig dadurch gekennzeichnet, dass eine hohe Erwerbsintensität vorliegt und sie dementsprechend über der Armutsgefährdungsschwelle liegen, aber sie über wenig Zeit verfügen, die sie mit ihren Kindern verbringen können⁴.

In Kärnten leben 19.000 Kinder und Jugendliche in Haushalten, die sich **keinen notwendigen Arztbesuch leisten** können. 11.000 Kinder und Jugendliche leben in Haushalten, deren **hauptsächliches Einkommen aus Sozialleistungen** (ohne Langzeitarbeitslose) kommt. 14.000 Kinder und Jugendliche sind **armuts- und ausgrenzungsgefährdet**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 47)

44% der Kärntner Kinder von 0-10 Jahren sind in Betreuung und werden durchschnittlich 22 Stunden pro Woche betreut. Bei den unter 3-Jährigen beträgt die Betreuungsquote 27% und durchschnittlich 25 Wochenstunden.

Tabelle 8.1: Lebensbedingungen für Kinder bis 17 Jahre

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	0-5 Jahre		6-9 Jahre		10-14 Jahre		15-17 Jahre	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	89	24	100	15	100	30	100	19	100
Armutsgefährdung bei...									
40% des Medians	(2)	(1)	(4)	(0)	(2)	(0)	(1)	(1)	(3)
50% des Medians	(4)	(2)	(9)	(1)	(6)	(0)	(2)	(1)	(4)
60% des Medians	10	5	21	(2)	(12)	2	5	(1)	(6)
70% des Medians	18	8	34	4	25	3	11	3	13
Haushalt kann sich nicht leisten...									
Urlaub zu machen	18	4	16	3	21	6	20	5	25
jeden 2.Tag Fleisch, Fisch zu essen	18	4	16	3	21	6	20	5	25
neue Kleider zu kaufen	7	(1)	(4)	(1)	(7)	3	10	(2)	(10)
die Wohnung angemessen warm zu halten	(5)	(1)	(4)	(1)	(4)	(2)	(6)	(1)	(6)
unerwartete Ausgaben zu tätigen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
notwendigen Arztbesuch	19	5	20	3	21	6	20	5	28
1x im Monat Freunde od. Verwandte einladen	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ist mit Zahlungen im Rückstand	(5)	(1)	(3)	(1)	(3)	(2)	(8)	(2)	(8)
mit hauptsächl. Einkommen aus Sozialleistungen (ohne Langzeitarbeitslose)	11	5	100	(2)	(100)	2	100	(1)	(100)
Armuts- oder ausgrenzungsgefährdet	14	6	26	3	17	3	9	(2)	(10)

EU-SILC 2012-2016, S. 47

⁴ Im Rahmen des Symposiums „Kinderarmut“ der Volkshilfe Österreich am 24. Oktober 2017 wurde im Vortrag von Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani (FH Münster) auf die Zeitarmut von NiedrigverdienerInnen hingewiesen, deren Einkommen über der Armutsgefährdungsschwelle liegen.

42% der Kinder von 0-10 Jahren aus **Haushalten mit Armutsgefährdung** sind in Betreuung, bei jenen aus Haushalten mit Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung sind es 33%. Der Durchschnitt der Stundenanzahl beträgt 22 Wochenstunden. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 51)

Die durchschnittlichen Kinderbetreuungskosten belaufen sich für ein Kind auf Euro 131,- und für zwei Kinder auf 182,-. (vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 52)

Erwerbstätigkeit und Working Poor (Kapitel 9 S. 53-62)

Erwerbstätigkeit kann einen Schutz vor Armut darstellen. Dennoch gibt es armutsgefährdete Haushalte, die trotz Erwerbstätigkeit unter der Armutsgefährdungsschwelle liegen. Mit dem vorliegenden Bericht kann zum ersten Mal eine valide Aussage darüber getroffen werden, wie viele Personen in Kärnten Working Poor sind.

Als **Working Poor** werden Personen definiert, die **im erwerbsfähigen Alter** sind, im Referenzjahr (in diesem Fall die Jahre 2011-2015) **mindestens sechs Monate** Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren und deren Einkommen **we-**

niger als 60% des Median-Einkommens beträgt.

In Kärnten sind ca. 8% der Erwerbstätigen Working Poor, das entspricht **14.000 Personen**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 53)

Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen

Betrachtet man die aktuelle Haupttätigkeit der KärntnerInnen zeigt sich folgendes Bild: 69% der Männer arbeiten Vollzeit, während nur 30 % der Frauen einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit nachgehen. Jeweils ein Drittel der Frauen im Alter von 20-39 Jahren arbeitet Voll- bzw. Teilzeit, während bei den Männern über 70% Vollzeit beschäftigt ist. Die Teilzeitquote bei den Männern liegt über alle Altersgruppen hinweg gerade einmal bei 3%.

Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit nimmt mit steigendem Bildungsabschluss zu. Trotz Universitätsabschluss arbeiten dennoch nur 52% der Frauen Vollzeit, bei den Männern sind es 72% mit Universitätsabschluss.

In den Familien mit männlichem Alleinverdiener beträgt der Anteil der teilzeitarbeitenden Männer 17% und bei den weiblichen Alleinverdienerinnen 14%.

Tabelle 9.1a: Aktuelle Haupttätigkeit im Erhebungsjahr (Personen im Erwerbsalter: 20-64 Jahre)

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Vollzeit erwerbstätig		Teilzeit erwerbstätig	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	318	158	50	52	16
Männer					
Zusammen	158	110	69	5	3
20 bis 39 Jahre	56	41	73	(2)	(4)
40 bis 64 Jahre	102	69	68	3	3
Max. Pflichtschule	10	5	50	(0)	(3)
Lehre/mittlere Schule	102	73	71	(2)	(2)
Matura	27	18	69	(1)	(4)
Universität	19	14	72	(2)	(9)
Frauen					
Zusammen	160	48	30	47	29
20 bis 39 Jahre	51	15	29	17	33
40 bis 64 Jahre	109	33	31	30	28
Max. Pflichtschule	22	4	20	3	16
Lehre/mittlere Schule	89	23	26	30	33
Matura	28	10	34	9	31
Universität	21	11	52	5	25
Haushalt mit					
männlichem Hauptverdiener	228	115	51	39	17
weiblicher Hauptverdienerin	91	43	47	13	14

EU-SILC 2012-2016, S. 54

Es zeigt sich, dass mit höherer Bildungsschicht bei den Frauen auch die Vollzeitbeschäftigungsquote steigt. Frauen mit Hauptschulabschluss haben die geringste Teilzeitquote, jedoch auch die geringste Vollzeitquote. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 54)

Working Poor - Niedriglohnbeschäftigung

14.000 Menschen in Kärnten gehen einer Niedriglohnbeschäftigung nach (Working Poor), und

9.000 Personen davon sind über 34 Stunden beschäftigt (vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 62).

Unter den Working Poor sind die Hilfsarbeiter die größte Gruppe, gefolgt von den Selbstständigen. 35% der Hilfsarbeiter und 23% aller Selbstständigen zählen zur untersten Einkommensgruppe (Medien < 60%) und sind demnach einkommensarm. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 56)

Tabelle 9.8: "Working poor" nach Eurostat-Definition nach soziodemographischen Merkmalen und Erwerbsstatus

Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Nicht "working poor"						"working poor"					
		Insgesamt		Männer		Frauen		Insgesamt		Männer		Frauen	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	220	205	94	112	92	94	96	14	6	10	8	4	4
Erwerbsintensität des Haushaltes (Referenzjahr: 2011-2015)													
Keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mittlere Erwerbsintensität	90	81	90	48	87	33	94	9	10	7	13	(2)	(6)
Hohe Erwerbsintensität	126	121	96	62	96	59	97	5	4	3	4	(2)	(3)
Erwerbsaktiv													
Ganzjährig erwerbstätig	193	183	95	101	93	82	97	10	5	7	7	3	3
davon mind. 6 Monate ...													
Vollzeit	153	145	95	98	94	47	97	8	5	6	6	(2)	(3)
Teilzeit	40	38	94	3	76	34	97	(2)	(6)	(1)	(24)	(1)	(3)
Nicht ganzjährig erwerbstätig	26	22	84	10	78	12	91	4	16	(3)	(22)	(1)	(9)

EU-SILC 2012-2016, S. 62

Tabelle 9.2: Stellung im Beruf (nur aktuell erwerbstätige Personen im Erwerbsalter 20-64 Jahre)

Soziodemographische Merkmale	Gesamt (=100%) in 1.000	Hilfsarbeiter		Facharbeiter		Mittlere Tätigkeit, Meister		Höhere Tätigkeit		Hochqualifizierte Tätigkeit		Selbständige	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	209	39	18	50	24	41	19	28	13	28	14	24	11
Einkommensgruppen (in % des Medians)													
niedrig (<60%)	14	5	35	(2)	(16)	(2)	(11)	(1)	(9)	(1)	(5)	3	23
mittel (60% bis <180%)	169	33	20	45	27	34	20	20	12	18	11	18	11
hoch (>=180%)	26	(1)	(2)	(2)	(9)	5	18	7	25	9	35	(3)	(9)
Sozialzielgruppe Europa 2020													
Armuts- oder ausgrenzungsgefährdet		17	6	33	(3)	(17)	2	14	(1)	(7)	(1)	4	24
darunter armutsgefährdet		14	5	35	(2)	(16)	(2)	(11)	(1)	(9)	(1)	3	23

EU-SILC 2012-2016, S. 56

Risikogruppen

(Kapitel 10: S. 63-64)

Anhand des vorliegenden Berichts kann zum ersten Mal für Kärnten eine Einschätzung vorgenommen werden, wie sich die Personengruppe der Armutsgefährdeten zusammensetzt.

In Kärnten waren 2012-2016 durchschnittlich 70.000 Personen armutsgefährdet, davon 31.000 Männer und 39.000 Frauen.

Zwei Drittel der armutsgefährdeten Personen haben die österreichische Staatsbürgerschaft. Jedoch haben Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft ein dreimal so hohes Armutsrisiko.

Auch das Ausbildungsniveau schlägt sich in der Armutsgefährdung nieder. 18% derer, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, sind armutsgefährdet.

Ein höheres Risiko in Armut zu geraten haben besonders Alleinlebende. Bei den PensionistInnen beträgt die Quote 22%, bei den Erwerbsfähigen sogar 25%.

Auch Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin sind mit 19% einem fast doppelt so hohen Armutsrisiko ausgesetzt wie Haushalte mit einem männlichen Hauptverdiener.

Tabelle 10.1a: Soziodemographisches Profil für Personen unter bzw. über der Armutsgefährdungsschwelle inkl. Quote (eig. Berechnungen)

Soziodemografische Merkmale	Gesamt in 1.000	Gesamt in %	nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet		
			in 1.000	Anteil in %	in 1.000	Anteil in %	Quote in %
Insgesamt	531	100	461	100	70	100	
Männer	258	100	227	100	31	100	12
Frauen	273	100	234	100	39	100	19
Staatsbürgerschaft							
Österreich	487	92	434	94	53	76	11
Nicht Österreich	44	8	27	6	16	24	36
Höchster Bildungsabschluss							
max. Pflichtschule	87	19	71	18	16	27	18
Lehre/mittlere Schule	253	56	218	55	34	57	13,4
Matura/Universität	115	25	105	27	10	16	8,7
Haushalte mit Pension	104	100	86	100	18	100	17
alleinlebend	31	29	24	28	7	36	22
Haushalte ohne Pension	427	100	375	100	52	100	12,2
alleinlebend	63	15	46	12	16	32	25
Haushalt mit							
männlichem Alleinverdiener	375	71	336	73	40	57	10,6
weiblicher Alleinverdienerin	155	29	125	27	30	43	19

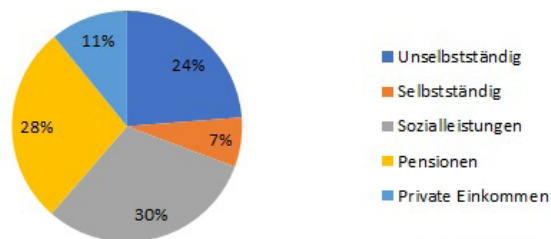
eigene Darstellung

Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 63

Durch die Sonderauswertung EU-SILC 2012-2016 können erstmals auch Aussagen zu den Lebensbedingungen, dem Erwerbsstatus, Deprivation, Rechtsverhältnis an der Wohnung oder dem Gesundheitszustand von Menschen unter der Armutsgefährdungsschwelle getroffen werden.

Ein Drittel der einkommensarmen KärntnerInnen ist erwerbstätig (24% unselbstständig, 7% selbstständig), ein weiteres Drittel bezieht eine Pension (28%) und ein Drittel ist hauptsächlich auf Sozialleistungen (31%) angewiesen. 11% beziehen ein privates Einkommen.

Haupteinkommensquelle Armutsbetroffener



eigene Darstellung

Um materielle und finanzielle Deprivation festzustellen, werden verschiedene Merkmale abgefragt, wie z.B. ob es sich ein Haushalt leisten kann Urlaub zu machen, jeden zweiten Tag Fleisch zu essen, die Wohnung angemessen zu heizen oder unerwartete Ausgaben zu tätigen.

Treffen drei der folgenden Merkmale zu, spricht man von **materieller Deprivation**, bei vier Merkmalen von **erheblich materieller Deprivation**.

- Regelmäßige Zahlungen in den letzten 12 Monaten rechtzeitig zu begleichen (Miete, Betriebskosten, Kreditrückzahlungen, Wohnnebenkosten, Gebühren für Wasser-, Müllabfuhr und Kanal, sonstige Rückzahlungsverpflichtungen)
- Unerwartete Ausgaben bis Euro 1.160,- zu finanzieren (z.B. für Reparaturen)
- Die Wohnung angemessen warm zu halten
- Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch (oder entsprechende vegetarische Speisen) zu essen
- Einmal im Jahr auf Urlaub zu fahren
- Einen PKW
- Eine Waschmaschine
- Ein Fernsehgerät
- Ein Telefon oder Handy

Finanzielle Deprivation liegt dann vor, wenn 2 der folgenden 7 Merkmale auftreten:

- Die Wohnung angemessen warm zu halten
- Regelmäßige Zahlungen in den letzten 12 Monaten rechtzeitig zu begleichen (Miete, Betriebskosten, Kreditrückzahlungen, Wohnnebenkosten, Gebühren für Wasser-,

Müllabfuhr und Kanal, sonstige Rückzahlungsverpflichtungen)

- Notwendige Arzt- oder Zahnarztbesuche in Anspruch zu nehmen
- Unerwartete Ausgabe bis Euro 1.160,- zu finanzieren (z.B. für Reparaturen)
- Neue Kleidung zu kaufen
- Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch (oder entsprechende vegetarische Speisen) zu essen
- Freunde oder Verwandte einmal im Monat zum Essen einzuladen

Die Auswertungen ergeben, dass 40% der Menschen mit geringem Einkommen sich keinen Urlaub leisten können sowie Probleme haben unerwartete Ausgaben zu tätigen. Ein Viertel der armutsgefährdeten KärntnerInnen können sich nicht leisten, jeden zweiten Tag Fleisch oder Fisch zu essen.

Wie oben erwähnt, trifft materielle bzw. finanzielle Deprivation zu, wenn man als einkommensarm gilt und mehrere dieser Merkmale zutreffen.

Interessant ist jedoch auch die Nennung der Merkmale von jenen, die nicht als armutsgefährdet gelten.

82.000 KärntnerInnen ist es nicht möglich unerwartete Ausgaben in der Höhe von Euro 1.160,- zu tätigen, 77.000 Menschen können sich keinen Urlaub leisten. 13.000 KärntnerInnen über der Armutsgefährdungsschwelle sind mit ihren Zahlungen im Rückstand.

Tabelle 10.1b: Lebensbedingungen und Erwerbsstatus für Personen unter bzw. über der Armutsgefährdungsschwelle

Merkmale	Gesamtbevölkerung					
			nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	531	100	461	100	70	100
Kann sich nicht leisten...						
Urlaub zu machen	104	20	77	17	28	40
jeden 2.Tag Fleisch, Fisch zu essen	60	11	42	9	18	25
neue Kleider zu kaufen	29	5	19	4	9	13
die Wohnung angemessen warm zu halten	12	2	6	1	6	9
unerwartete Ausgaben zu tätigen	110	21	82	18	28	40
notwendigen Arztbesuch	(3)	(1)	(2)	(0)	(1)	(2)
ist mit Zahlungen im Rückstand	22	4	13	3	9	13

Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 63

Wie wohnen die KärntnerInnen mit geringem Einkommen?

Der Großteil der KärntnerInnen verfügt über Hauseigentum. So besitzen auch 35% der KärntnerInnen in finanziellen Schwierigkeiten Hauseigentum. 25% leben in Miete in privaten Mietverhältnissen, 14% in Genossenschaftswohnungen und 7% in Gemeindewohnungen. 16% leben mietfrei. Der relativ geringe Anteil im sozialen Wohnbau (zusammengenommen knapp ein Fünftel der armutsgefährdeten Personen) lässt darauf schließen, dass es dort, wo sie benötigt werden, zu wenig Sozialwohnungen gibt.

Die häufigsten Wohnprobleme sind Feuchtigkeit, Schimmel, Lärm, Überbelegung, dunkle Räume sowie Vandalismus/Kriminalität.

In der Armutsforschung wird immer wieder auf den Zusammenhang von Armut und Gesundheit hingewiesen: Krankheit macht arm. Und: Armut macht krank. Jedenfalls zeigt sich auch in Kärnten, dass ein relativ hoher Anteil der armutsgefährdeten KärntnerInnen eine chronische Erkrankung hat (35%). 10% sind stark beeinträchtigt und 9% geben an, in schlechtem oder sehr schlechtem Gesundheitszustand zu sein. Berechnet man die Quote der Armutsbetroffenen innerhalb der Gruppe der Erkrankten, stellt sich heraus, dass ca. 20% der Menschen in schlechtem Gesundheitszustand, mit chronischer Erkrankung, Beeinträchtigung durch Behinderung bzw. Bezug einer Invaliditätspension armutsbetroffen ist.

Tabelle 10.1b: Lebensbedingungen und Erwerbsstatus für Personen unter bzw. über der Armutsgefährdungsschwelle

Merkmale	Gesamtbevölkerung					
			nicht armutsgefährdet		armutsgefährdet	
	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	531	100	461	100	70	100
Gesundheitsprobleme						
In schlechtem/sehr schlechtem Gesundheitszustand	44	8	38	8	7	9
Chronisch krank	153	29	128	28	25	35
Stark beeinträchtigt durch Behinderung	47	9	40	9	7	10
Bezug einer Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspension	23	4	18	4	4	6

20
22
21
26

Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 63

Mindestsicherung in Kärnten⁵

Wenn über Armutsbetroffenheit und Armutsgefährdung gesprochen wird, dann kommt man nicht hinweg, auch über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung zu sprechen. Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung betrug im Jahr 2016 in Österreich für Einpersonenhaushalte Euro 838,46. Vergleicht man diese Zahl mit der in der EU-SILC ausgewiesenen Zahl von Euro 1.185,- als Armutsgefährdungsschwelle, ist augenscheinlich, dass alle Mindestsicherungs-

bezieherInnen unter dieser Schwelle liegen und somit als armuts- und ausgrenzungsgefährdet betrachtet werden müssen.

In Kärnten wurde die Mindestsicherung im Jahr 2016 von 6.209 Personen bezogen. Davon waren 2.502 Männer, 2.297 Frauen sowie 1.403 Kinder. Neben Alleinstehenden (2.353) sind Paare mit Kindern (1.581) sowie Alleinerziehende (845) die größte Gruppe der BezieherInnen. Diese Personen haben zumindest einmal eine Leistung aus der Bedarfsorientierten

⁵ Die Daten beziehen sich auf den jährlichen Bericht der Statistik Austria über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung in Österreich. Dieser ist unter <http://bit.ly/2lrdXm7> abrufbar.

Mindestsicherung bezogen. Unter diese Zahl fallen sowohl Menschen, die einmalig Leistungen aus der Mindestsicherung bezogen haben als auch jene, die über mehrere Monate hinweg auf Mindestsicherung angewiesen waren. Die durchschnittliche Bezugsdauer in Kärnten liegt bei 6,5 Monaten. Die kleinste Gruppe stellen hierbei die BezieherInnen dar, die zwischen 4 und 6 Monate hinweg die Mindestsicherung gewährt bekommen haben. Die Statistik zeigt, dass der Großteil der Menschen in Kärnten, die Mindestsicherung ansuchen, diese zwischen 7 und 12 Monate beziehen.

Seit dem letzten Jahr hat es einen Zuwachs an BezieherInnen gegeben. Mehr Frauen, mehr Kinder und mehr Männer beziehen 2016 länger Mindestsicherung als dies noch 2015 der Fall war. Das ist ein Zeichen dafür, dass die finanzielle Lage vieler Menschen in Kärnten sehr angespannt ist und es MindestsicherungsbezieherInnen schwerer fällt, wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Die Ausgaben für Mindestsicherung in Kärnten betrugen im Jahr 2016 Euro 14,4 Mio. Die monatliche Bezugshöhe beträgt durchschnittlich Euro 499,-. Dass nicht einmal annähernd die volle Höhe der Mindestsicherung als Durchschnitt ausgewiesen ist, lässt darauf schließen, dass die überwiegende Mehrheit der MindestsicherungsbezieherInnen bereits über ein sehr niedriges Erwerbseinkommen verfügt, zu dem die Mindestsicherung zusätzlich benötigt wird, um das Haushaltseinkommen aufzustocken und über die Runden zu kommen.

Die drohende Streichung der Notstandshilfe der ÖVP-FPÖ Regierung kommt einer Einführung von Hartz IV in Österreich gleich. Somit bleibt langzeitarbeitslosen Menschen als letztes Sicherungsnetz die Bedarfsorientierte Mindestsicherung. Vor allem ältere Menschen, die arbeitslos geworden sind und keine Anstellung innerhalb eines Jahres finden, droht der Zugriff auf ihr Ersparnis und das mühsam erarbeitete Eigenheim. Denn in der Bedarfsorientierten Mindestsicherung muss das Ersparnis bis zu einem Betrag von derzeit ca. 4.200 Euro verwertet werden. Die Behörden haben bei einem Mindestsicherungsbezug von 6 Monaten die Handhabe, eine grundbücherliche Sicherstellung vorzunehmen. Der Verlust des Eigenheims für die Nachkommen droht!

Trotz allem sehen wir es als unsere Pflicht, wiederholt auf die dringend notwendigen Verbesserungen im Kärntner Mindestsicherungsgesetz hinzuweisen:

- Vereinheitlichung der Durchführung auf Ämtern und bei Behörden
- Keine Anrechnung der erhöhten Familienbeihilfe
- Keine Anrechnung der Wohnbeihilfe auf den Wohnbedarf
- Erhöhung der Mindeststandards für Kinder
- Menschen mit psychischen Behinderungen dem K-ChG unterstellen

PROJEKTE UND INHALTE 2017

Mittwoch, 1. Februar 2017

Podiumsdiskussion „ArbeitsmigrantInnen: Ihre Leistungen – unsere gesellschaftliche Anerkennung.“

VERMITTLUNGSPROGRAMM

Dialogische AUSSTELLUNGSRUNDGÄNGE für Schulklassen

Kultur heißt eigentlich Kontakt

Die Ausstellung beleuchtet das Leben der ArbeitsmigrantInnen von vielen Seiten. Wie blicken sie auf ihr Leben (zurück), wie haben sie sich organisiert, wo fanden sie Unterstützung? In diesem Rundgang beschäftigen wir uns vor allem mit der Frage, wie es ihren Kindern erging. Was geschah damals zu ihrer Integration/Inklusion, was aber auch nicht? So merken wir schnell, dass diese sehr aktuellen Fragen gar nicht so neu sind, wie viele vielleicht denken. Und finden viele Anlässe, darüber zu sprechen, wie wichtig Akzeptanz und Annahme bis heute sind.

— Freitag, 27. Jänner 2017, 10:00 Uhr

— Dienstag, 7. Februar 2017, 10:00 Uhr

/ Treffpunkt: Eingang, Architektur Haus Kärnten

Dauer: 90 Minuten

Kosten: 3 € pro SchülerIn, max. zwei Begleitpersonen pro Klasse frei.

Anmeldung & Info:

T +43 650 9860513 oder

E handan@jokus.at

Anmeldung bitte spätestens 1 Woche vor dem

gewünschten Termin.

Weitere Termine auf Anfrage möglich.

IMPRESSUM

JUKUS – Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Sport

Annenstraße 39, 8020 Graz

office@jokus.at – www.jokus.at

Ansprechperson: Handan Özbas

T +43 650 9860513

E handan@jokus.at

Unter fremdem Himmel

- Idee, Projektleitung: Ali Özbaş

- KuratorInnen: Joachim Hainzl, Handan Özbaş

- MitarbeiterInnen: Sanja Banjeglav, Senita Družanović, Katharina Nelböck-Hochstetter, Esmeralda Softić

- Druckgrafik: Andreas Brandstätter

- Ausstellungsgrafik: Laetitia Korte, Veronika Ablinger,

Marie Stoiser, Dominik Pfeifer, Andreas Brandstätter

- Ausstellungsdesign: Laetitia Korte, Veronika Ablinger,

Marie Stoiser, Dominik Pfeifer

- Videoschnitt: Bariş Koç, Constantin Lederer

- Kommunikation, Presse: Handan Özbaş

- Kulturvermittlung: Maria Mucke

- Dank an folgende Archive und Sammlungen:

AK-Archiv Wien, Archiv der sozialen Bewegungen – Bestand Spajić (St. Pölten/Wien), Bildarchiv – Österreichische Nationalbibliothek, Kreisky-Archiv Wien, ORF-Archiv Wien, VGA-Archiv Wien, WKO-Archiv Wien, Archiv „Klub Jedinstvo“ Wien, Dachverband für Serbische Vereine in Wien, Foto-sammlung Jovan Ritopečki, Steiermärkisches Landesarchiv, KPÖ Bildungszentrum, Stadtarchiv Leoben, Landesbibliothek Graz, Fotoarchiv Kleine Zeitung, AMS Steiermark, Caritas Archiv, Diözese Graz-Seckau, Diözesanarchiv Graz-Seckau, Kroatische Mission Graz, AK-Archiv Steiermark, WKO-Archiv Steiermark, Landesarchiv Kärnten, Alpen-Adria Universität Klagenfurt

- Dank an InterviewpartnerInnen und private LeihgeberInnen:

Juro Bilobrk, Ljube Bilobrk, Fabian Budimir, Ivo Derek, Stefka Dolinar, Ilija Dražić, Novak Gavrić, Ružica Gavrić, Božidar Grabovac, Matilda Grabovac, Daniela Grabovac, Mirko Grbić, Ludwig Gruber, Friedrich Hager, Elvira Imširović, Niki Ivković, Dragana Jakovljević, Milena Jovanović, Slobodan Jovanović, Nedeljko Kokanović, Nina Krasnić, Vida Krasnić, Claudia Kummer, Ivo Martić, Sandra Micić, Niko Mijatović, Zorica Mijatović, Sonja Mijatović-Loncar, Zvonimir Mikulić, Lala Novaković, Anton Opresnik, Blaško Papić, Mato Papić, Ljubica Pavlić, Drago Pijunović, Milenka Pijunović, Andreas Pokrivka, Milica Pokrivka, Vinka Popadić, Milan Popović, Ranko Praštalo, Cvija Raičić, Meho Sažić, Ružica Sažić, Dušana Schöf, Muhamed Selimagić, Davor Sertic, Zdravko Spajić, Divna Stanković, Ljubiša Stevanović, Mira Stoimenov



UNTER FREMDEM HIMMEL

Aus dem Leben der
GastarbeiterInnen des
ehemaligen Jugoslawien

Ausstellung in Klagenfurt
20. Jänner – 10. Februar 2017

architektur
HAUS
kärnten

JUKUS
VEREIN
ZUR FÖRDERUNG VON JUGEND, KULTUR UND SPORT

Im Rahmen der Ausstellung „Unter fremdem Himmel“ anlässlich 50 Jahre jugoslawische Gastarbeit in Österreich, wurde Mag.^a Monika Skazedonig eingeladen, die Diskussion zum Thema zu moderieren.

Als DiskutantInnen waren eingeladen: Mag.^a Viktorija Ratkovic, Univ.-Prof. Dr. Peter Gstettner und Mag. Joachim Hainzel, Kurator der Ausstellung.

Im Anschluss an die Kuratorenführung am 1. Februar 2017 fand die Gesprächsrunde zum Thema „Die „GastarbeiterInnen“ – Ihre Leistungen – Unsere gesellschaftliche Anerkennung“ statt.

Joachim Hainzel, Viktorija Ratkovic und Peter Gstettner beleuchteten das Thema aus verschiedenen Perspektiven.

Viktorija Ratkovic streicht besonders die Rolle der Migrantinnen hervor, die das Frauenbild der ÖsterreicherInnen in den 1960er und 1970er-Jahren durcheinander brachten. „Während die Österreicherinnen noch die Einwilligung der Ehemänner benötigten, um einer Lohnarbeit nachzugehen, waren jugoslawische Frauen in verschiedenen Branchen selbstbestimmt und emanzipiert berufstätig.“ Sie verweist auf zahlreiche Inserate von Unternehmen, die den

Frauen die Erwerbstätigkeit schmackhaft machen wollten und wohl auch der Beruhigung der Ehemänner dienen sollten. Trotz allem muss auch auf die Schattenseiten der Arbeitsbedingungen hingewiesen werden: ArbeitsmigrantInnen wurden auch ausgebeutet, ihrer sozialen Rechte beraubt und diffamiert.

Joachim Hainzel beleuchtet besonders kritisch den Begriff des „Gastarbeiters“: zum einen beschreibt die Bezeichnung nur die Sicht des anwerbenden Landes, während die Perspektive der Menschen, die zum Arbeiten in ein anderes Land gehen, keinen Platz findet. Zum anderen handelt es sich nicht um Gäste im eigentlichen Sinne. Der Begriff verweist auch darauf, dass ursprünglich die Intention der österreichischen Arbeitsmarktpolitik darin lag, dass die Arbeitskräfte nur befristet in Österreich arbeiten sollten. „Gastarbeiter“ wurden lediglich wegen ihrer Arbeitskraft angeworben, alles weitere war nicht von Interesse.

Peter Gstettner weist auf die Einseitigkeit in der Geschichte der Arbeitsmigration hin: Einerseits prägten WanderarbeiterInnen die Geschichte der europäischen Handwerkskunst, wie Bau, Malerei, Textilverarbeitung, aber auch in der Landwirtschaft. Andererseits wanderten auch ÖsterreicherInnen in den Nachkriegsjahrzehnten (und auch heute noch) der Arbeit wegen in westliche Bundes- und Nachbarländer aus. Der Begriff des „Gastarbeiters“ findet in diesem Zusammenhang aber keine Anwendung.

Abschließend wurde noch über Integration und Integrationsmaßnahmen gesprochen. Gstettner über Muttersprachenunterricht in den 1970er-Jahren: Damals wollte man damit erreichen, dass den Kindern die Rückkehr in die Heimatländer ihrer Eltern nicht so schwer fällt. Heute wäre es eine gewünschte Maßnahme, um Mehrsprachigkeit in Wort und Schrift zu fördern. Ratkovic zeigt auf, dass viele der damaligen Forderungen der ArbeitsmigrantInnen wie z. B. Deutschkurse heute umgesetzt, jedoch argumentativ gegen MigrantInnen verwendet werden.

Hainzel weist auf mögliche zukünftige Fluchtbewegungen aufgrund von Klimaveränderungen hin und stellt die Frage in den Raum, ob und wie sich die Einstellungen und stereotypen Klischees über die BewohnerInnen von beliebten Urlaubsländern wohl ändern werden, wenn ih-

nen ein Überleben in ihren Herkunftsländern nicht mehr möglich ist und sie nach Europa oder Nordamerika migrieren müssen.

Das Gespräch wurde von Radio AGORA aufgezeichnet und kann unter:
<https://cba.fro.at/334364> nachgehört werden.

Pressekonferenz anlässlich der Einrichtung der KombüSE (Kommunikationsbüro für Soziale Einrichtungen) am 10. Februar 2017



V.l.n.r.: Vbgm. Jürgen Pfeiler, Mag. Heinz Stefan Pichler, Reinhard Reich, Mag.^a Monika Skazedonig (Vorstände und Sprecherin des Kärntner Armutsnetzwerkes); Mag. Stefan Mauthner (Leiter Sozialamt Klagenfurt), Mag.^a Margit Motschiunig (Die Grünen Klagenfurt)

Am 10. Februar 2017 präsentierte Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler der Öffentlichkeit die Pläne für die KombüSE in den Räumlichkeiten der Volksküche in Klagenfurt. Nach einigen notwendigen Umbauarbeiten und Adaptierungen konnten wir schlussendlich am 8. Mai 2017 einziehen.

Neben dem Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung sind die Vereine Slam if you can!, obds – Berufsverband der Sozialen Arbeit Kärnten und powerhof NATUR bewusst – erleben, die Plattform Plattform Zivilgesellschaft Kärnten/Koroška und der Verein Impulse Kultur-Rad-Pfade mit an Bord.

Durch die freundliche Unterstützung unserer Mitgliedsorganisationen wurde aus vormals leerstehenden Räumen unser Kommunikations-Büro für Soziale Einrichtungen. Wir bedanken uns herzlich bei: Arbeiterkammer Kärnten, bfi Kärnten, Caritas Kärnten und Verein Impulse Kultur-Rad-Pfade.

KomBüSE nennt sich ein neues Sozialprojekt in der Landeshauptstadt Klagenfurt. Die Abteilung Soziales stellt in der Volksküche für heimische Vereine aus dem Sozialbereich ein Kommunikationsbüro zur Verfügung.

Konkret sind es drei Räume in der Volksküche, die über einen separaten Eingang im Hof erreichbar sind und künftig Klagenfurter Sozialvereinen als Büro dienen können. „In Klagenfurt gibt es viele Vereine, deren oft ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Vereinstätigkeit von zuhause aus organisieren, da ihnen die finanziellen Möglichkeiten zur Anmietung geeigneter Räumlichkeiten fehlen“, sagte Sozialreferent Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler bei der Präsentation des Projektes. Organisatorisch abgewickelt wird alles vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

„Damit wollen wir Vereinen, die vielseitig sozial tätig sind und ehrenamtlich arbeiten, eine Heimat geben“, so Vizebürgermeister Pfeiler, für den dieses neue Projekt eine qualitative Weiterentwicklung der Sozialarbeit in der Landeshauptstadt ist. Für den Sozialreferenten ist die Volksküche auch der perfekte Ort für so ein Büro, da man zur möglichen Klientel direkten Kontakt hat und entsprechende Ressourcen nutzen kann.

Wie Mag. Heinz Pichler, der Vereinsvorstand des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung, betonte, sind zu Beginn sechs Vereine mit dabei. „In Klagenfurt gibt es aber rund 20 Vereine, die von zuhause aus ihre Arbeit verrichten“, schätzt Mag. Pichler. Hinzu kommen noch rund 40 Vereine, die bereits Mitglieder des Armutsnetzwerkes sind.

„Die KomBüSE soll aber auch ein Ort der Kommunikation, der Zusammenarbeit sein“, sagte Projektkoordinatorin Mag.^a Monika Skazedonig. Für das Projekt wurde auch der bisherige kleine Speisesaal in der Volksküche zur Verfügung gestellt. An diesen grenzen zwei weitere Räume an, die in den letzten Jahren nur als Lager genutzt wurden. Für die Büroeinrichtung müssen die Vereine selber sorgen. Die Ausspeisung in der Volksküche erfolgt nur mehr im großen Speisesaal. Sollte es zu räumlichen Problemen kommen, kann man sich im Sozialreferat auch Umstrukturierungen wie etwa eine Ausweitung der Öffnungszeiten vorstellen.

Zwist um Sozialprojekt in Volksküche

In der Klagenfurter Volksküche sollen mehrere Räume dem neuen Sozialprojekt KomBüSE dienen - zumindest wenn es nach dem Willen von Sozialreferent und Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler (SPÖ) geht. Die FPÖ läuft dagegen Sturm.

Pfeiler zufolge sollen insgesamt sechs Sozialvereine drei Räume als Büro benutzen dürfen, darunter auch den bisherigen kleinen Speisesaal der Volksküche. Dies sei der perfekte Raum, um Kontakt zu möglichen Klienten aufbauen und Ressourcen besser nutzen zu können, ist der Vizebürgermeister überzeugt. Für die Büroeinrichtung müssen die Vereine selber sorgen.

Mit dem Kommunikationsbüro „wollen wir Vereinen, die vielseitig sozial tätig sind und ehrenamtlich arbeiten, eine Heimat geben“, so Pfeiler. Organisatorisch abgewickelt wird alles vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Wie Vereinsvorstand Heinz Pichler sagte, gebe es in Klagenfurt rund 20 Vereine, die von zuhause aus ihre Arbeit verrichten. Hinzu würden noch rund 40 Vereine kommen, die bereits Mitglieder des Armutsnetzwerkes sind.



Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, Heinz Pichler, Reinhard Reich, Monika Skazedonig, Sozialamtsleiter Stefan Mauthner und Gemeinderätin Margit Motschlunig

Scheider: „Zweiter Speisesaal wird gebraucht“

Gegen Pfeilers Pläne formiert sich nun Widerstand von Seiten der FPÖ und des Volksküchenbetreibers. Sie sagen, der zweite Speisesaal werde als Ausweichmöglichkeit benötigt, die Stadt Klagenfurt könne auch anderswo Büros unterbringen. Als Beispiel nannte Scheider etwa die neun Gemeindezentren.

„Aufgrund der unterschiedlichen Charaktere der Essensbezieher war und ist der zweite Essraum eine wichtige Einrichtung der Volksküche. Jeder konnte nicht mit jedem an einem Tisch oder in einem Raum sitzen, daher war der zweite Raum eine wichtige Ausweichmöglichkeit. Einige kommen daher jetzt nicht mehr in die Volksküche“, so Del Vede.

Pfeiler kündigte unterdessen an, dass man sich seitens des Sozialreferates auch Umstrukturierungen, wie etwa eine Ausweitung der Öffnungszeiten, vorstellen könne, sollte es zu räumlichen Problemen kommen.

Links:

- [Stadt lässt Bettlerunterkunft räumen](#)
- [Jobinserat für Volksküche „zu ehrlich“?](#)

10.02.2017

[mehr Kärnten-News](#)



Kommunikationsbüro für soziale Einrichtungen

Presseaussendung von:
StadtPresse Klagenfurt

KombÜSE nennt sich ein neues Sozialprojekt in der Landeshauptstadt Klagenfurt. Die Abteilung Soziales stellt in der Volksküche für heimische Vereine aus dem Sozialbereich ein Kommunikationsbüro zur Verfügung.



Konkret sind es drei Räume in der Volksküche, die über einen separaten Eingang im Hof erreichbar sind und künftig Klagenfurter Sozialvereinen als Büro dienen können. „In Klagenfurt gibt es viele Vereine, deren oft ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Vereinstätigkeit von zuhause aus organisieren, da ihnen die finanziellen Möglichkeiten zur Anmietung geeigneter Räumlichkeiten fehlen“, sagte Sozialreferent Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler bei der Präsentation des Projektes. Organisatorisch abgewickelt wird alles vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

„Damit wollen wir Vereinen, die vielseitig sozial tätig sind und ehrenamtlich arbeiten, eine Heimat geben“, so Vizebürgermeister Pfeiler, für den dieses neue Projekt eine qualitative Weiterentwicklung der Sozialarbeit in der Landeshauptstadt ist. Für den Sozialreferenten ist die Volksküche auch der Perfekte Ort für so ein Büro, da man zur möglichen Klientel direkten Kontakt hat und entsprechende Ressourcen nutzen kann.

Wie Mag. Heinz Pichler, der Vereinsvorstand des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung, betonte, sind zu Beginn sechs Vereine mit dabei. „In Klagenfurt gibt es aber rund 20 Vereine, die von zuhause aus ihre Arbeit verrichten“, schätzt Mag. Pichler. Hinzu kommen noch rund 40 Vereine, die bereits Mitglieder des Armutsnetzwerkes sind.

„Die KombÜSE soll aber auch ein Ort der Kommunikation, der Zusammenarbeit sein“, sagte Projektkoordinatorin Mag. Monika Skazedonig. Für das Projekt wurde auch der bisherige kleine Speisesaal in der Volksküche zur Verfügung gestellt. An diesen grenzen zwei weitere Räume an, die in den letzten Jahren nur als Lager genutzt wurden. Für die Büroeinrichtung müssen die Vereine selber sorgen. Die Ausspeisung in der Volksküche erfolgt nur mehr im großen Speisesaal. Sollte es zu räumlichen Problemen kommen, kann man sich im Sozialreferat auch Umstrukturierungen wie etwa eine Ausweitung der Öffnungszeiten vorstellen.

Foto: StadtPresse/Burgstaller

Bericht auf <https://www.meinbezirk.at/klagenfurt/lokales/soziale-vereine-erhalten-mit-kombuese-neue-heimat-d2021650.html>



Nachrichten ▾ Leben ▾ Termine Gewinnspiele Galerien ▾ Karriere & Jobs Kleinanzeigen Service ▾

Österreich > Kärnten > Klagenfurt > Lokales > Soziale Vereine erhalten mit KombÜSE neue Heimat

14.02.2017, 15:36 Uhr

Soziale Vereine erhalten mit KombÜSE neue Heimat



Stellen Büros für sozial tätige Vereine in der Volksküche zur Verfügung: Pfeiler, Pichler, Skazedonig und Maufthner (von links) (Foto: Polzer)

Stadt stellt drei ungenutzte Räume in der Klagenfurter Volksküche als Büro für sozial tätige Vereine zur Verfügung.

KLagenfurt. KombÜSE – so heißt das Sozialprojekt der Stadt, mit dem heimischen Vereinen künftig Büroräumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. „In Klagenfurt gibt es viele sozial gemeinnützige Vereine, die vom Wohnzimmer aus agieren. Sie sollen in der Volksküche eine Heimat bekommen und können gleichzeitig auch ihre Ressourcen bündeln“, sagt Sozialreferent Jürgen Pfeiler.

Kommunikationsbüro und Netzwerk

Projektkoordinatorin ist Monika Skazedonig, für die Organisation verantwortlich ist das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Dessen Leiter Heinz Pichler erläutert: „In Klagenfurt gibt es rund 20 Vereine, die sich von zuhause aus engagieren.“ Hinzu kommen noch rund 40 Vereine, die Mitglieder des Armutsnetzwerkes sind. Die KombÜSE sei nun ein Kommunikationsbüro, die sowohl die Vernetzung der Vereine untereinander fördere, als auch ihre Arbeit transparenter mache.

Sechs Vereine ziehen bald ein

In die „Kombüse“ einziehen werden vorerst die Vereine obds – Berufsverband der Sozialen Arbeit Kärntens, Vobis, Impulse, Best of the rest, Powerhof sowie Slam if you can.

6. Kärntner Soziale Dialog Konferenz am 16. Februar 2017



„Bilder & Sprache über Armut – politische, mediale und gesellschaftliche Diskurse“. Zu diesem Thema lud das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung bereits zum 6. Mal in das ÖGB/AK-Bildungsforum ein.

Wenn von Armut gesprochen wird, werden je nach Kontext unterschiedliche Bilder und Begriffe verwendet. Sprache und Bilder lösen Assoziationen aus, die meist mit positiven oder negativen emotionalen Empfindungen einhergehen.

Als **Sozialorganisationen** versuchen wir Begriffe und Bilder zu verwenden, die den Lebensrealitäten der Betroffenen am ehesten entsprechen und diese repräsentieren ohne zu entwürdigen.

Über die **Medien** werden häufig Bilder und Geschichten verbreitet, die Klischees bedienen, Einzelschicksale hervorheben und objektivierend wirken.

Von **politischer Seite** werden Armutsbetroffene und BezieherInnen von Sozialleistungen wiederum häufig als BittstellerInnen, als finanziel-

le Belastungen für die Gemeinschaft oder als arbeitsscheu, faul bzw. selbst schuld an ihrer Lage positioniert.

Die hier angesprochenen Kommunikationswege lösen emotionale Empfindungen und Assoziationen auf Seiten der RezipientInnen aus. Dadurch wird eine Kette von Bedeutungen ausgelöst, die uns in unserer Meinungsbildung leitet. Was bedeutet es für Betroffene mit Bildern und Geschichten über sich, die von Dritten konstruiert werden, konfrontiert zu werden? Wie können wir als Sozialorganisationen, die die Stimme für Betroffene erheben oder sie in ihrem Alltag unterstützen menschenwürdig und auf Augenhöhe kommunizieren? In dieser Dialogkonferenz wollen wir sowohl die politischen, medialen als auch (zivil-)gesellschaftlichen Bilder und Sprache über Armut kritisch betrachten und reflektieren.

Das Feedback der Teilnehmer/innen zeigt, dass die Veranstaltung nicht nur ihrer fachlichen Inputs wegen hoch geschätzt wird, sondern ebenso durch die Schaffung eines Forums, in dem sich politische EntscheidungsträgerInnen, VertreterInnen von Behörden und SozialexpertInnen austauschen und vernetzen können.

Wir möchten uns an dieser Stelle besonders bei Frau LHStv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner für die Unterstützung des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung sowie für die Eröffnungsworte und die Teilnahme an der Dialogkonferenz bedanken.

Als Vortragende waren ExpertInnen aus den verschiedenen Bereichen des Kommunikationsfeldes geladen.

„Sprache und Bilder über Armut. Politische, mediale und gesellschaftliche Diskurse“



Univ.-Prof. Dr. Rainer Winter

Rainer Winter ist Philosoph, Psychologe und Soziologe und hält seit 2002 den Lehrstuhl für Medien- und Kulturtheorie am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt. Forschungsschwerpunkte: Film- und Fernsehanalyse, Rezeptionsforschung, Internet und Demokratie.

Respektvolle Armutsberichterstattung. Ein Leitfaden für die Medienarbeit. Hintergründe, Entstehung, Inhalte.



Dr. in Michaela Moser

Studium der Theologie/Philosophie und Public Relations, Dozentin am Department Soziales, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ilse Arlt Institut für Soziale Inklusionsforschung der FH St. Pölten – Schwerpunkt Partizipation, Diversität und Demokratieentwicklung, Empowerment und Ethik; Mitentwicklerin des Journalismuspreises von unten; Autorin von „Es reicht! Für alle! Wege aus der Armut“ (gemeinsam mit Martin Schenk)



Christine Sallinger

Vertreterin der Generation 60+, die in Zukunft zunehmend von Armut betroffen sein wird, seit 2008 bei „Sichtbar Werden“ – Plattform für Menschen mit Armutserfahrungen, 2013 und 2016 Mitglied der österreichischen Delegation beim Europatreffen von „People experiencing poverty“ in Brüssel; gewählte Vertreterin der Plattform „Sichtbar Werden“; von Beginn an Jury-Mitglied beim „Journalismuspreis von unten“.

Medienrealität und Realität in den Medien. Ein Praxisbericht



Gudrun Maria Leb

Ausgebildete Damenkleidermacherin und Journalistin, Tätigkeit bei verschiedenen Medien wie Kronen Zeitung, profil, sowie ORF Kärnten. Seit 2017 Redakteurin bei „Aufgezeigt“, einem neuen Serviceformat des ORF Kärnten. Ausgezeichnet mit dem Staatspreis für journalistische Leistungen im Interesse der Jugend und dem Medienpreis des Landes Kärnten.

Der ausführliche Abschlussbericht zur 6. Kärntner Sozialen Dialog Konferenz kann unter www.armutsnetzwerk.at abgerufen werden. Bei Interesse stellen wir Ihnen den Abschlussbericht auch gerne elektronisch zur Verfügung.



Mag. Heinz Pichler begrüßte die TeilnehmerInnen zur 6. Kärntner Sozialen Dialog Konferenz im ÖGB/AK-Bildungsforum



LH-Stv. Dr. Beate Prettner eröffnete die Dialog Konferenz



Univ.-Prof. Dr. Rainer Winter (AAU) sprach über die Rolle von Armut in Politik, Medien und Gesellschaft



Sprache & Bilder über Armut wurden in der 6. Kärntner Sozialen Dialog Konferenz selbstkritisch unter die Lupe genommen



Gudrun Maria Leb berichtete vom unromantischen Alltag in der Redaktion und von Medienrealitäten



V.l.n.r. Mag. Monika Skazedonig, Mag. Heinz Pichler, LH-Stv. Dr. Beate Prettner und die ReferentInnen Christine Sallinger, Dr. Michaela Moser, Univ.-Prof. Dipl.-Psych. Mag. Dr. Rainer Winter und Gudrun Maria Leb



Dr. Michaela Moser und Christine Sallinger führten vor Augen, was es bedeutet „HauptdarstellerIn“ in der Armutsberichterstattung zu sein



Über 60 TeilnehmerInnen kamen, um die Vorträge der ExpertInnen zu hören und in den World Cafés zu diskutieren



*In den World Cafés wurde
angeregt über das Thema
diskutiert*

Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Soziale Dialog Konferenz für respektvollen Umgang mit Sprache und Bildern in der Armutsberichterstattung

LHStv.ⁱⁿ Prettnner appelliert: Respekt und Würde der Betroffenen wahren

Bilder und Sprache über Armut in politischen und medialen Diskursen waren Thema der 6. Kärntner Sozialen Dialog Konferenz, die heute, Donnerstag, vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Kooperation mit dem Land Kärnten und der Arbeiterkammer Kärnten organisiert wurde.

Über die Medien werden häufig Bilder und Geschichten verbreitet, die Klischees bedienen, Einzelschicksale hervorheben und objektivierend wirken. So liest man immer wieder von Armutsbetroffenen und BezieherInnen von Sozialleistungen, die als BittstellerInnen oder als finanzielle Belastungen für die Gemeinschaft dargestellt werden. „Mediale Darstellungen von Armut machen oft den Einzelnen für sein Schicksal verantwortlich, ohne die dahinter liegenden strukturellen Gründe zu beleuchten. Gerade die sozialen Medien stellen hierbei ein kommunikationstechnisches Minenfeld dar, indem polarisierende und sehr einseitige Darstellungen verbreitet werden“ machte Kärntens Sozialreferentin, LHStv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner, auf die vorherrschende Medienpraxis aufmerksam und appellierte für sensible und menschenwürdige Berichterstattung, nicht nur in Lokalmedien, sondern vor allem auch im persönlichen Umgang mit Social Media. Daran anschließend erläuterte Monika Skazedonig das Anliegen des Kärntner Armutsnetzwerkes, in dem sie als Koordinatorin tätig ist: „Als Sozialorganisationen ist es uns wichtig, Begriffe und Bilder zu verwenden, die den Lebensrealitäten der Betroffenen am ehesten entsprechen und den Alltag so beschreiben, ohne die Menschen zu entwürdigen“.

Im Rahmen der Dialog Konferenz stellten die beiden Vertreterinnen der österreichischen Armutskonferenz den „Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung“ vor und formulierten ihren Anspruch. „Menschen sind immer mehr als nur arm. Sie sind vor allem auch findig, klug, listig, duldsam, leidend, sorgend und verantwortungsvoll“, hob Sozialforscherin Dr.ⁱⁿ Michaela Moser hervor. Als Vertreterin der Jury des „Journalismuspreises von unten“ betonte Christine Sallinger, dass gerade deshalb „die ExpertInnenjury, bestehend aus Menschen mit Armutserfahrungen, JournalistInnen auszeichnet, die sich seriöser und respektvoller Armutsberichterstattung widmen.“ Der Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung steht online unter http://www.armutskonferenz.at/files/armkon_leitfaden_armutsberichterstattung_2.pdf als kostenloser Download zur Verfügung.

Den Arbeitsalltag von MedienmacherInnen erläuterte die Sozialjournalistin Gudrun Maria Leb vom ORF Kärnten: „Für JournalistInnen stellt die Berichterstattung häufig eine schwierige Gradwanderung zwischen dem Erzeugen von Betroffenheit und Voyeurismus dar. Recherchen, Sozialgeschichten und Randgruppenthemen sollen wieder mehr Berücksichtigung in der journalistischen Tätigkeit finden, anstatt Einschaltquoten, Klicks und Verkaufszahlen zu fokussieren.“ Der Medienwissenschaftler Rainer Winter fand aufgrund seiner Analysen klare Worte, indem er feststellte, dass die „Boulevardpresse die nationalen Ungleichheiten, das Auseinanderklaffen von Arm und Reich, sowie die bestehenden Herrschaftssysteme ausblendet, aber eine Jagd auf die sogenannten „Sozialschmarotzer“ veranstaltet, die sie bei den Armen und nicht unter den Reichen vermutet.“

Das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung fungiert als Plattform für über 40 Mitgliedsorganisationen, um Missstände und eklatante Ungerechtigkeiten in Kärnten aufzudecken, in die öffentliche Diskussion einzubringen und somit politische Veränderungsprozesse anzuregen.

Bericht in ORF Kärnten Heute über die KomBüSE



Bericht auf <http://agora.at/Sendungen/AGORA-Obzorca/230217>



Predavanje „spoštljivo poročanje o revščini. Rdeča nit za medije. Ozadja, nastajanje, vsebina“ I Vortrag „Respektvolle Armutsberichterstattung. Ein Leitfaden für die Medienarbeit. Hintergründe, Entstehung, Inhalte“

Dandanes vse več oseb živi na robu revščine. Na Koroškem je to število veliko in znaša kar 16,3 odstotka vseh koroštic in korošcev, kar pomeni 91.000 oseb. Med nami so revni ljudje, ki molčijo, največkrat zaradi sramu, zato, ker jim je glas v družbi odvzet. V okviru šeste koroške konference na temo socialni dialogi, ki je potekala 16. februarja v delavski zbornici v Celovcu, sta med drugim spregovorili tudi doktorica Michaela Moser in Christine Sallinger, ki sta članici pri društvu "Die Armutskonferenz". Edina razlika je ta, da je Christina Sallinger zastopnica generacije 60 plus in je sama prizadeta s strani revščine. Njun referat je nosil naslov „spoštljivo poročanje o revščini. Rdeča nit za medije. Ozadja, nastajanje, vsebina“. Prispevek je pripravila Asja Hercegovac.

Sendetermin I Čas oddajanja: 23.02.2017 von/od 10 bis/do 12 Uhr/ure auf radio AGORA 105,5 und als **Livestream** I na radiu AGORA 105,5 in **v živo preko spleta**

Am 16. Februar gab es in Klagenfurt in der Arbeiterkammer die Tagung 6. KÄRNTNER SOZIALE DIALOG KONFERENZ, heuer unter dem Motto „Sprache & Bilder über Armut – politische, mediale und gesellschaftliche Diskurse, Strategien und Aktivitäten zur nachhaltigen Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“. Im Rahmen dieser Tagung hörten wir auch einen Impulsvortrag von Dr.in Michaela Moser und Christine Sallinger (Österreichische Armutskonferenz) zum Thema „Respektvolle Armutsberichterstattung. Ein Leitfaden für die Medienarbeit. Hintergründe, Entstehung, Inhalte“. Beitragsgestaltung: Asja Hercegovac.

Veröffentlicht am Donnerstag, 23. Februar 2017 um 09:29



16.02.2017, 11:58 Uhr

Armutsberichterstattung: respektvoller Umgang mit Sprache und Bildern



Prettner kritisiert, dass mediale Darstellungen von Armut oft den Einzelnen für sein Schicksal verantwortlich machen, ohne die dahinter liegenden strukturellen Gründe zu beleuchten (Foto: pixabay)

Thema bei der Soziale Dialog Konferenz: respektvoller Umgang mit Sprache und Bildern in der Armutsberichterstattung - Würde der Betroffenen soll gewahrt werden.

Heute fand die 6. Kärntner Soziale Dialog Konferenz vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Kooperation mit dem Land Kärnten und der Arbeiterkammer Kärnten statt. Thema der Konferenz waren "Bilder und Sprache über Armut in politischen und medialen Diskursen". Häufig werden über Medien Bilder und Geschichten verbreitet, die Klischees bedienen, Einzelschicksale hervorheben und objektivierend wirken. So liest man immer wieder von Armutsbetroffenen und Beziehern von Sozialleistungen die als finanzielle Belastung für die Gemeinschaft dargestellt werden. "Mediale Darstellungen von Armut machen oft den Einzelnen für sein Schicksal verantwortlich, ohne die dahinter liegenden strukturellen Gründe zu beleuchten. Gerade die sozialen Medien stellen hierbei ein kommunikationstechnisches Minenfeld dar, indem polarisierende und sehr einseitige Darstellungen verbreitet werden", so Sozialreferentin Beate Prettner. Sie appelliert für sensiblere und menschenwürdige Berichterstattung vor allem im persönlichen Umgang mit Social Media.

Bilder verwenden ohne Menschen zu entwürdigen

Auch die Koordinatorin des Kärntner Armutsnetzwerkes, Monika Skazedonig hat ein Anliegen: „Als Sozialorganisationen ist es uns wichtig, Begriffe und Bilder zu verwenden, die den Lebensrealitäten der Betroffenen am ehesten entsprechen und den Alltag so beschreiben ohne die Menschen zu entwürdigen.“ Die beiden Vertreterinnen der österreichischen Armutskonferenz stellten bei der Dialog Konferenz den "Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung" vor und formulierten ihren Anspruch. „Menschen sind immer mehr als nur arm. Sie sind vor allem auch findig, klug, listig, duldsam, leidend, sorgend und verantwortungsvoll“, so Sozialforscherin Michaela Moser. Christine Sallinger, Vertreterin der Jury des „Journalismuspreises von unten“ betont, dass gerade deshalb „die Expertenjury, bestehend aus Menschen mit Armutserfahrungen, Journalisten auszeichnet, die sich seriöser und respektvoller Armutsberichterstattung widmen“.

Berücksichtigung statt Quoten und Klicks

„Für Journalisten stellt die Berichterstattung häufig eine schwierige Gratwanderung zwischen dem Erzeugen von Betroffenheit und Voyeurismus dar. Recherchen, Sozialgeschichten und Randgruppenthemen sollen wieder mehr Berücksichtigung in der journalistischen Tätigkeit finden, anstatt Einschaltquoten, Klicks und Verkaufszahlen zu fokussieren“, so Sozialjournalistin Gudrun Maria Leeb vom ORF Kärnten. Aufgrund seiner Analysen fand der Medienwissenschaftler Rainer Winter klare Worte, indem er feststellte, dass die „Boulevardpresse die nationalen Ungleichheiten, das Auseinanderklaffen von Arm und Reich, sowie die bestehenden Herrschaftssysteme ausblendet, aber eine Jagd auf die sogenannten „Sozialschmarotzer“ veranstaltet, die sie bei den Armen und nicht unter den Reichen vermutet.“ Das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung fungiert als Plattform für über 40 Mitgliedsorganisationen, um Missstände und Ungerechtigkeiten in Kärnten aufzudecken, in die öffentliche Diskussion einzubringen und somit politische Veränderungsprozesse anzuregen.

PANOPTIKUM Bildung

Eine Radiosendung von Heinz Pichler: Jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 18 bis 19 Uhr auf **Radio AGORA** / 105,5 MHz. Jeden Donnerstag von 09 bis 10 Uhr auf **Radio Helsinki** / Graz / 92,6 MHz. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat um 08 Uhr bei **Radio Oberpullendorf** / 98,8 MHz..

**Programmschwerpunkt am Freitag,
17. Februar 2017**

Sprache und Bilder über Armut

**Respektvolle Armutsberichterstattung –
ein Leitfaden für die Medienarbeit**

Wenn Medien über Armut berichten, gelingt dies nicht immer im Sinne von Armutsbetroffenen. Zu weit klaffen „Medienregeln“ und die Anliegen von Menschen mit Armutserfahrungen auseinander. Mediale Darstellungen von Armut machen oft den Einzelnen für sein Schicksal verantwortlich, ohne die dahinter liegenden strukturellen Gründe zu beleuchten.

Wenn in den Medien über Armut berichtet wird, dann selten darüber, wie der Alltag von Menschen aussieht, die mit wenig Geld auskommen müssen. Menschen sind immer mehr als „nur arm“ – kaum werden sie so vorgestellt, wie sie noch sind: findig, klug, listig, duldsam, leidend, strategisch, sorgend und verantwortungsvoll, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ein von der österreichischen Armutskonferenz entwickelter „Leitfaden für respektvolle Armutsberichterstattung“ will Armutsbetroffene als ExpertInnen sichtbar und hörbar machen. Er wurde maßgeblich von Menschen mit Armutserfahrungen erarbeitet und beabsichtigt Klischees aufzubrechen. Er bietet Anregungen für eine angemessene Armutsberichterstattung durch einen bewussten Umgang mit Sprache und Bildern.

Im Studiogespräch erläutern Frau Dr.ⁱⁿ Michaela Moser und Frau Christine Sallinger den Leitfaden zu einer respektvollen Armutsberichterstattung in den Medien.



Livestream Radio AGORA:
<http://agora.at/Livestream>

Die Sendung vom 03. Februar 2017 zum Thema: „Lesen und Schreiben: Instrumente sozialer Macht“ ist nachzuhören unter:
<https://cba.fro.at/333864>

Alle Sendungen ab Jänner 2013 sind nachzuhören unter:
<https://cba.fro.at/series/panoptikum-bildung>

Der Link für weitere Sendungsinformationen: <https://www.facebook.com/panoptikum.bildung>

Der Link zum Leitfaden:
http://www.armutskonferenz.at/files/armkon_leitfaden_armutsberichterstattung_1.pdf

World Social Work Day am 20. März 2017

INTERNATIONALER TAG DER SOZIALEN ARBEIT Soziales Event und fachlicher Austausch



SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen leisten tagtäglich wertvolle Arbeit.

Am **Internationalen Tag der Sozialen Arbeit**, der in vielen Ländern und auf allen Kontinenten gefeiert wird, setzen wir heuer auch in Kärnten ein Zeichen, um diese Arbeit zu würdigen und an die Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Gemeinsamer Marsch durch Feldkirchen
für ein nachhaltiges soziales Miteinander

Fachlicher Austausch
bei interessanten Impulsvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden

Feiern
im Innenhof der Fachhochschule bei Feuer, Musik und Verköstigung

Wir bitten bis **13.03.2017** um **Anmeldung und Bekanntgabe** des gewünschten Workshops unter L.Fian@fh-kaernten.at

PROGRAMM

ab 14.00	Treffpunkt & informelle Vernetzung / Hauptplatz Feldkirchen
14.30	Marsch für ein nachhaltiges soziales Miteinander Rückkehr zum Haupteingang der FH / Hauptplatz Feldkirchen
15.30	Grußworte / Audimax der FH - Feldkirchner Bürgermeister Martin Treffner - Rektor der Fachhochschule Kärnten FH-Prof. Dr. Peter Granig - Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. ⁱⁿ Beate Prettner, Sozial- u. Gesundheitsreferentin Kurzvorstellung der beteiligten Veranstaltungsinstitutionen
16.00	Hauptvortrag & Diskussion: „Die Kraft der Sozialen Arbeit“ Dir. Mag.(FH) Erich Fenninger, DSA (Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe Österreich)
16.45	Pause bei stärkender Verpflegung
17.15	1: „Wir kämpfen für unsere KlientInnen! Aber wer kämpft für uns?“ Workshop-Leitung: Mag.(FH) Jochen Prusa, MA (Österr. Berufsverband der Sozialen Arbeit) 2: „Soziale Arbeit ist MEHRwert. Entstehungsbedingungen und Verbesserungen zum Thema Kollektivvertrag“ Workshop-Leitung: Valid Hanuna (AVS Kärnten) & Ralph Sternjak (GPA-djp) 3: „Die Kraft der Sozialen Arbeit nutzen. Soziale Zusammen Arbeit“ Workshop-Leitung: Dir. Mag.(FH) Erich Fenninger (Volkshilfe Österreich) 4: „Sozialpolitik und Demokratie: Das politische Mandat der Sozialen Arbeit“ Workshop-Leitung: Prof. Dr. Gerd Sadowski (TH Köln) & FH-Prof. Dr. Hubert Höllmüller (FH Kärnten) 5: „Armut und soziale Ausgrenzung. Wider Individualisierung und Verkürzung der Debatten“ Workshop-Leitung: Mag. ^a Monika Skazedonig (Kärntner Armutsnetzwerk) 6: „Herausforderungen der offenen Gesellschaft. Soziale Arbeit im Spannungsfeld von Angst, Sicherheit und Freiheit“ Workshop-Leitung: FH-Prof. Dr. Michael Tetzer (FH Kärnten) & Mag. Heinz Pichler (Arbeiterkammer Kärnten)
18.15	Abschluss im Plenum - Rückkoppelung der zentralen Erkenntnisse aus den Workshops und künstlerischer Abschluss („SPOKEN WORD“ Beitrag)
18.45	Gemütlicher Ausklang bei Feuer und Musik im Innenhof der Fachhochschule Ausspeisung der Kärntner Sozialarbeitsuppe



Bereits zum zweiten Mal fungierte das Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung als Kooperationspartner beim jährlich stattfindenden Welttag der Sozialen Arbeit.

2017 wurde dieser Welttag an der FH Kärnten Standort Feldkirchen mit zahlreichen interessanten und praxisnahen Workshops zur Sozialen Arbeit und deren Tätigkeitsfeldern begangen.

Der Eröffnungsvortrag wurde von Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich gehalten. Auch LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Prettner war anwesend und begrüßte die TeilnehmerInnen.

Mag.^a Monika Skazedonig gestaltete einen Workshop zum Thema der 5. Kärntner Armutskonferenz: Leben ohne Armut. Perspektiven, Visionen und Anforderungen an eine Gesellschaft ohne Armut.

Filmabend „Free Lunch Society“ am 8. Mai 2017

Bereits zum dritten Mal veranstaltete das Team des Magazins Lebensweise mit Martin Rümmele einen Filmabend zu einem gesellschaftspolitischen Thema in Kärnten. Dieses Mal drehte sich alles um das umstrittene und heiß diskutierte Thema Bedingungsloses Grundeinkommen (BGE).

Nach der Vorführung des Films „Free Lunch Society – Komm, komm Grundeinkommen“ diskutierte Mag.^a Monika Skazedonig mit dem Regisseur des Films Christian Tod und anderen

ExpertInnen über die Inhalte des Films, die Für und Wider des Grundeinkommens sowie die Vereinnahmung des Grundeinkommens durch neoliberale ÖkonomInnen und PolitikerInnen, die damit den Abbau des Sozialstaates verbinden und dadurch sämtliche Versorgungsleistungen des Staates auf das Individuum abwälzen möchten.

Weitere Informationen zum Film finden Sie unter:
www.freelunchsociety.net

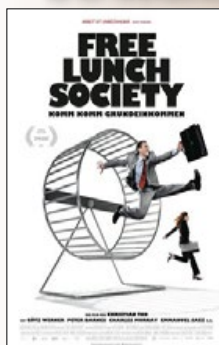
Filmpremiere mit Diskussion:

„FREE LUNCH SOCIETY“

Wie finanzieren wir künftig soziale Sicherheit?
Ist ein Grundeinkommen eine Lösung?

*Lebensweise
im Kino*

www.lebensweise-magazin.at



**DISKUTIEREN SIE
MIT DEM REGISSEUR UND GÄSTEN:
Grundeinkommen: Utopie oder Notwendigkeit?**

8.5. um 20.00 Uhr Villach - Stadtkino

Mit dem Regisseur Christian Tod, Regina Klein, Martina Pruckner und Studierende Gesundheitsmanagement (FH Kärnten), Markus Ertel (Grüne Wirtschaft), Monika Skazedonig (Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung)
Eintrittskarten sind zum regulären Ticketpreis erhältlich

GOLDEN GIRLS FILM & OVALMEDIA COLOGNE

FREE LUNCH SOCIETY

COME COME BASIC INCOME



A FREEDOM HUMAN BEINGS
HAVE NEVER EXPERIENCED BEFORE!
MARSHALL BRAIN

A FILM BY CHRISTIAN TOD

FEATURING GÖTZ WERNER PETER BARNES CHARLES MURRAY EMMANUEL SAEZ

Produktion: Golden Girls Film & Ovalmedia Cologne, Christian Tod, Regina Klein, Martina Pruckner, Studierende Gesundheitsmanagement (FH Kärnten), Markus Ertel (Grüne Wirtschaft), Monika Skazedonig (Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung)

WWW.FREELUNCHSOCIETY.NET #FREELUNCHSOCIETY

Sommerfest unter den Linden Volksküche Klagenfurt 23. Juni 2017

Alljährlich lädt die Abteilung Soziales der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee die Gäste der Städtischen Volksküche zum Sommerfest unter den Linden.

Das Sommerfest 2017 wurde auch dazu genutzt, die KombüSE durch Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler feierlich zu eröffnen. Die Vereine „Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung“, „powerhof NATUR bewusst – er-leben“, „Plattform Zivilgesellschaft Kärnten/Koroška“, „Slam if you can!“, obds – Berufsverband der Sozialen Arbeit Kärnten und Verein Impulse sind in der KombüSE angesiedelt.



Lindenfest – Gastgeber Vbgm. Jürgen Pfeiler im Kreis der VertreterInnen, der in der KombüSE beheimateten Vereine

Pleite in Sichtweite 14. Oktober 2017

Frauen verdienen immer noch weniger als Männer, das ist kein Geheimnis. Um zu verdeutlichen, was das bedeutet, wird alljährlich der Equal Pay Day begangen. Dieser symbolische Tag zeigt an, von welchem Tag an Frauen „gratis“ arbeiten, da sie im Vergleich zu Männern bereits die Höhe ihres Jahreseinkommens erreicht haben. 2017 wurde der Equal Pay Day in Kärnten am 15. Oktober erreicht.

Anlässlich dieses Tages wurde vom Referat für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten, dem Frauenbüro der Stadt Klagenfurt, dem

Mädchenzentrum Klagenfurt, dem Kärntner Armutsnetzwerk, der WIFF Frauen- und Familienberatung und der Frauenplattform Klagenfurt das Bühnenstück „Pleite in Sichtweite“ nach Kärnten geholt.

Die Künstlerin Sarah Pfeiffer vermittelte in dem clownesken Stück mit akrobatischen Vertikal-seil-Einlagen den Seilakt im Leben von Frauen, den sie täglich zu vollbringen haben.

Weitere Informationen zum Stück finden Sie unter: www.frauenseilakt.at/blog/.



Zahlreiche Gäste kamen, um das kritische Bühnenstück „Pleite in Sichtweite“ in der Waidmannsdorfer Sporthalle zu sehen.



LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner sprach die Begrüßungsworte



Die Künstlerin Sarah Pfeiffer verstand es, die Lebensbiographie von Frauen satirisch nachzuzeichnen und somit die strukturelle Benachteiligung offenzulegen.

PA des Landes Kärnten: http://www.frauen.ktn.gv.at/297950_DE-Aktuelles-Aktuelles_Detail?nid=71&webtitle=Equal%20Pay%20Day

LAND KÄRNTEN
 Frauenreferat

START
AUFGABEN
SERVICE
BILDERGALERIE
UNSER TEAM
KONTAKT

**100 JAHRE
FRAUENWAHLRECHT
1918-2018**

**AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG
REFERAT FÜR FRAUEN UND
GLEICHBEHANDLUNG**

Völkermarkter Ring 31, 9020 Klagenfurt, frauen@ktn.gv.at

Telefon 050 536-57172

Sie befinden sich hier: [Start](#) → [Aktuelles](#)

AKTUELLES DETAIL

17.10.2017

Lohn-Lücke hat sich um drei Tage verkleinert

11.10.2017

LHStv.in Prettner: Kärntner Frauen müssen für Lohn-Gleichstand um 78 Tage länger arbeiten - Kärntner Frauenorganisationen leisten rund um Equal Pay Day mit Projekt "Frauenseilakt" Informations- und Präventionsarbeit

Klagenfurt (LPD). Waren es im Vorjahr 81 Tage, die ganzjährig vollbeschäftigte Frauen in Kärnten länger arbeiten mussten, um auf das Jahresgehalt eines Mannes zu kommen, sind es heute "nur noch" 78 Tage. "Die Verbesserung um drei Tage ist erfreulich, allerdings noch immer um 78 zu wenig", erklärt Frauenreferentin LHStv.in Beate Prettner im Vorfeld des Equal Pay Day. Heute fällt dieser in Kärnten auf den 15. Oktober (österreichweit ist es der 13. Oktober, Kärnten ist um zwei Tage "besser" als der Österreich-Schnitt). Ab diesem Tag arbeitet Frau statistisch betrachtet bis Jahresende gratis.

Einkommensgerechtigkeit ist also noch längst keine Realität. Der Tag der Lohngerechtigkeit hat sich seit 2005 um etwa einen halben Monat verbessert. Damals betrug der Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen (Gender Pay Gap) 26,7 Prozent. Heute liegt der Gender Pay Gap in Kärnten bei 20,7 Prozent. Prettner: "Das zeigt: Die Richtung stimmt. Doch das Tempo muss erhöht werden."

Männer in Österreich kamen laut Daten der Statistik Austria zuletzt auf ein Einkommen von 50.008 Euro, Frauen auf 39.143 Euro. Das ist eine Differenz von 10.865 Euro. Die Einkommensnachteile durch den Gender Pay Gap summieren sich laut Berechnungen der Arbeiterkammer über ein ganzes Erwerbsleben betrachtet für Frauen auf durchschnittlich 435.000 Euro. Basis für die Berechnungen der AK sind die jüngsten Daten der EU-weiten Verdienststrukturerhebung. Demnach bekommen Frauen durchschnittlich 900 Euro monatlich weniger bei im Schnitt 34,5 Erwerbsjahren.

Allerdings: Die Einkommensschere zieht sich vom Erwerbsleben bis hin zur Pension und schneidet immer tiefer. Der Gender Pension Gap beträgt in Kärnten rund 41 Prozent. Das hat zur Folge, dass Armut im Alter bei Frauen in Kärnten keine Seltenheit ist. Neben Frauen in der Pension zählen Ein-Eltern-Haushalte, die überwiegend von Müttern geführt werden, zu den am häufigsten von Armut betroffenen Gruppen. "Armut wird in einem Land wie Kärnten meist nicht in diesem Ausmaß vermutet. Bewusstseinsbildung ist ein notwendiges Mittel zur Veränderung", sagt Frauen- und Gleichbehandlungsbeauftragte Michaela Slamanig. Ein Beitrag zu eben dieser Sensibilisierung ist der Frauenseilakt mit dem Bühnenstück "Pleite in Sichtweite". Es ist ein Projekt, das das Thema Frauenarmut zum buchstäblichen Aufhänger macht. Die Künstlerin Sarah Pfeiffer wird ihr clowneskes Stück am 14. Oktober 2017 um 18 Uhr in der Sporthalle Waldmannsdorf in Klagenfurt - im Rahmen einer Veranstaltung des Referats für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten, des Frauenbüros der Stadt Klagenfurt, des Mädchenzentrums Klagenfurt, des Kärntner Armutsnetzwerks, der WIFF Frauen- und Familienberatung und der Frauenplattform Klagenfurt - auführen.

Hinweis: "Pleite in Sichtweite" - ein clowneskes Bühnenstück mit Vertikalseil, entwickelt von der Künstlerin Sarah Pfeiffer zum Thema Frauenarmut in Österreich, 14. Oktober 2017, 18 Uhr, Sporthalle Waldmannsdorf, Klagenfurt. Nähere Infos zum Frauenseilakt unter <http://frauenseilakt.at/>, zur Künstlerin: <https://pfeiffersarah.com/>.

Rückfragehinweis: Büro LHStv.in Prettner
Redaktion: Grabner/Böhm

« Zurück

5. Kärntner Armutskonferenz

Am 8. und 9. November 2017 hat im Stift St. Georgen am Längsee die 5. Kärntner Armutskonferenz stattgefunden.

Die Organisation der Konferenz hat insgesamt 11 Monate in Anspruch genommen. Die dafür gegründete Arbeitsgruppe hat sich zu zehn Arbeitssitzungen getroffen, in denen über Finanzierung, Programm, Inhalte und Bewerbung entschieden wurde. An dieser Stelle herzlichen Dank allen Beteiligten für ihre Zeit!

Die 5. Kärntner Armutskonferenz war der visionären Formulierung von Perspektiven und Anforderungen einer Gesellschaft ohne Armut gewidmet. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wurden zum Anlass genommen, neue und bisher unbekannte Lösungsansätze für eine armutsfreie Gesellschaft zu erarbeiten. Anstelle von wiederholten Analysen sollten neue Perspektiven in den Blick genommen werden.

In sieben Arbeitskreisen wurden von den TeilnehmerInnen Lösungsansätze und Verbesserungsvorschläge erarbeitet, wie ein Leben ohne Armut gestaltet und umgesetzt werden könnte.

Die Arbeitskreise wurden von hochkarätigen ExpertInnen aus Österreich und Deutschland geleitet.

Im Zentrum standen die Themen Globale Gesellschaft (Ellen Ehmke, Oxfam Deutschland), Soziale Sicherungssysteme/Sozialstaat (Manuela Wade, Volkshilfe Österreich), Arbeitswelt (Sylvia Kuba, Arbeiterkammer Wien), Arbeitsmarkt (Judith Pühringer, Arbeit plus), politische Partizipation und Teilhabe (Martin Schenk), Bildung (Elke Gruber, Karl Franzens Universität Graz) sowie Gemeinwohl (Ingun Kluppenegger und Anja Haider-Wallner).

Gudrun-Maria Leb (ORF Kärnten) hat als Moderatorin durch die 5. Kärntner Armutskonferenz geführt.

An dieser Stelle sei allen Referentinnen und Referenten sowie den Moderatorinnen und Moderatoren der Arbeitskreise für Ihr Mitwirken und somit für das Gelingen der 5. Kärntner Armutskonferenz gedankt.



Insgesamt haben 92 TeilnehmerInnen die 5. Kärntner Armutskonferenz besucht und aktiv an den Ergebnissen mitgewirkt.

Über die Inhalte der Präsentationen sowie die Ergebnisse der Arbeitskreise wird es eine ausführliche Dokumentation geben. Diese wird dann auf der Homepage abrufbar sein.



LHSt. in Dr. in Beate Prettnner im Pressegespräch



V.l.n.r. Mag. Heinz Stefan Pichler (Obmann Kärntner Armutsnetzwerk, LHSt.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner, Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke (Oxfam Deutschland), Mag.^a Monika Skazedonig (Sprecherin Kärntner Armutsnetzwerk)



Mag. Heinz Stefan Pichler und Moderatorin Gudrun Maria Leb



Die 5. Kärntner Armutskonferenz wurde von LH Dr. Peter Kaiser, LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner, Mag. Martin Schenk (Österreichische Armutskonferenz), [v.l.n.r.] Mag. Heinz Stefan Pichler (Kärntner Armutsnetzwerk) und Moderatorin Gudrun Maria Leb eröffnet.



Moderatorin Gudrun Maria Leb begrüßte die Keynote-Speakerin Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke



Der Eröffnungsvortrag von Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke fand reges Interesse



Impressionen der Veranstaltung im Stift St. Georgen am Längsee



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises



Um ein Leben ohne Armut Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es VertreterInnen aus Politik, Zivilgesellschaft und Nicht-Regierungs-Organisationen



L.F. Mag.ª Judith Pühringer – Referentin des Arbeitskreises „Wie gestaltet sich der Arbeitsmarkt in einer Gesellschaft ohne Armut?“; R.F. Dr.ª Manuela Wade (Volkshilfe Österreich) sprang für den erkrankten Referenten Dir. Mag. (FH) Erich Fenninger ein und leitete den Arbeitskreis „Welchen Sozialstaat braucht es für eine Gesellschaft ohne Armut?“



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises



V.I.n.r. „Wie trägt das Gemeinwohl zu einer Gesellschaft ohne Armut bei?“; Referentin Anja Haider-Wallner; Referentin Ingun Kluppenegger



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises



Referentin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber leitete den Arbeitskreis „Welche Bildung braucht eine Gesellschaft ohne Armut?“; Moderator des Arbeitskreises: Mag. (FH) Mag. Dr. Martin Klemenjak



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises



Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke führte als Referentin durch den Arbeitskreis „Wie gestaltet sich die globale Gesellschaft ohne Armut?“; Dieser Arbeitskreis wurde von Mag. Florian Kerschbaumer moderiert



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises

Mag. Martin Schenk referierte den Arbeitskreis „Wie sieht politische Teilhabe und Partizipation in einer Gesellschaft ohne Armut aus?“





TeilnehmerInnen des Arbeitskreises



Mag.^a Sylvia Kuba leitete den Arbeitskreis „Wie sieht die Arbeitswelt in einer Gesellschaft ohne Armut aus?“



TeilnehmerInnen des Arbeitskreises

5. Kärntner Armutskonferenz – 2. Tag



Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke (Oxfam Deutschland) und Mag. Florian Kerschbaumer (Donau-Universität Krems) präsentierten die Ergebnisse des Arbeitskreises „Wie gestaltet sich die globale Gesellschaft ohne Armut?“





Mag.^a Sylvia Kuba (Arbeiterkammer Wien) und Mag. Heinz Stefan Pichler (Kärntner Armutsnetzwerk) fassten die Ergebnisse des Arbeitskreises „Wie sieht die Arbeitswelt in einer Gesellschaft ohne Armut aus?“ zusammen



Dr.ⁱⁿ Manuela Wade (Volkshilfe Österreich) und Reinhard Reich (SBK Soziale Betriebe Kärnten GmbH) stellten die im Arbeitskreis „Welchen Sozialstaat braucht es für eine Gesellschaft ohne Armut?“ erarbeiteten Lösungsansätze vor



Franziska Nikodem, MA (Vertreterin der ÖH Klagenfurt/Celovec) und Alexandra Melmer (Studentin Karl-Franzens-Universität Graz) präsentierten die im Arbeitskreis „Wie gestaltet sich der Arbeitsmarkt in einer Gesellschaft ohne Armut?“ erarbeiteten Verbesserungsvorschläge



FH-Prof. Dr. Helmut Arnold präsentierte die Ergebnisse des Arbeitskreises „Wie sieht politische Teilhabe und Partizipation in einer Gesellschaft ohne Armut aus?“



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Karl-Franzens-Universität Graz) und Mag. (FH) Mag. Dr. Martin Klemenjak (FH Kärnten) erläuterten die Ergebnisse des Arbeitskreises „Welche Bildung braucht eine Gesellschaft ohne Armut?“

Angeregte Abschlussdiskussion:





Wege

Abschlussfoto

06.11.2017: Paradise Papers: Die Reichen richten es sich, über Armutsbetroffene wird gerichtet.

1.000 Mrd. Euro für die Reichen oder 2.000 Euro für jeden

Die neuesten Enthüllungen „Paradise Papers“ zeigen es schon wieder: **Wer das Geld hat, kann es sich einrichten und sich aus der (Steuer-)Verantwortung ziehen.**

Steuern auf Arbeit und Konsum leisten die unteren Einkommen

Die unteren Einkommensschichten leisten, gemessen an ihrem Gesamteinkommen einen Großteil der Steuern, wie eine Studie des Instituts für Ungleichheitsforschung der Wirtschaftsuniversität Wien belegt. Die obersten 10% haben legale Möglichkeiten, sich aus ihrer Steuerverantwortung zu ziehen. „Jedoch sind auch diese legalen Steueroptimierungssysteme abzustellen.“ fordert Monika Skazedonig, Sprecherin des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung, „Armut wäre abgeschafft, würde die Politik die Steueroasen trockenlegen.“ Für die Beseitigung der Armutsgefährdung in Österreich wären jährlich 3 Milliarden Euro notwendig.⁶

„Leben ohne Armut“ ist das langfristige Ziel

Die 5. Kärntner Armutskonferenz setzt sich intensiv mit Fragestellungen zu einem Leben ohne Armut auseinander. Die zentralen Aufgabenbereiche sind: ein **Sozialstaat**, der Armut verhindert, ein **Arbeitsmarkt**, der allen eine Perspektive bietet, Arbeitsplätze, die ein würdevolles Leben und stabiles Einkommen sichern und **Bildung** für eine Gesellschaft ohne Armut.

Weitere Auskünfte dazu erhalten Sie beim

Pressegespräch
am 8. November 2017
um 12:30 Uhr
im Stift St. Georgen am Längsee

Ihre GesprächspartnerInnen sind:

Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke (Oxfam Deutschland)
LH-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner (Land Kärnten)
Mag. Heinz Pichler (Kärntner Armutsnetzwerk)
Mag.^a Monika Skazedonig (Kärntner Armutsnetzwerk)

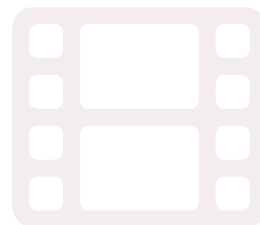
Rückfragen an:

Mag.^a Monika Skazedonig
Sprecherin Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
c/o KomBüSE
Südbahngürtel 50, 9020 Klagenfurt a. W.
office@armutsnetzwerk.at
0676 34 29 448

⁶ Alle Zahlen stammen von https://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/verteilungsgerechtigkeit/steuern/Die_Steuertricks_der_Konzerne.html

Medienberichte

Bericht in ORF Kärnten Heute



Bericht auf Kleine TV



Trotz Arbeit zu wenig Geld zum Leben

REPORTAGE. Sie arbeiten, aber trotzdem sind Tausende Kärntner armutsgefährdet. Eine junge Mutter, die zur Gruppe „Working Poor“ gehört, erzählt ihre Geschichte.
Von Claudia Freiberger

Fixenzängste, trotz Arbeit – was wie ein Albtraum klingt, ist für viele Kärntner bittere Realität. So auch für Petra G.,* Die 34-Jährige ist gelernte Einzelhandelskauffrau. Ihr 13-jähriger Sohn leidet unter einer Bindungs- und erkrankung und hat ADHS. Da er intensive Betreuung benötigt, arbeitet die alleinerziehende Mutter Teilzeit.

„In der Früh stehe ich auf und gehe zur Arbeit, mein Sohn Johannes“ geht in die Schule. Am Nachmittag schaue ich dann auf ihn. Hinzu kommen wöchentliche Therapien und monatliche Krankenhaus-Besuche“, beschreibt G. ihren Alltag. Johannes war im Volksschulalter, als die Erkrankung diagnostiziert wurde. Wegen einer Fehlbildung seiner Herzaorta kam es zu Blutungen kommen. Das ist unter Umständen lebensgefährlich“, erzählt die Kärntnerin. Auch die Augen ihres Sohnes müssen regelmäßig kontrolliert werden. „Als wir das damals alles erfuhr, war ich noch im Handel tätig und habe oft nachmittags und an Wochenenden gearbeitet. Aber das hat stark auf die Psyche meines Sohnes geschlagen“, sagt G. Ihre Stelle musste sie aufgeben.

Heute arbeitet die 34-Jährige in einer Großküche und bekommt 620 Euro netto für 20 Stunden Arbeit pro Woche. Für

Armut in Kärnten

Betroffene: Rund 79.000 Menschen in Kärnten

sind laut Caritas armutsgefährdet. Der 13-jährige Sohn leidet unter einer Bindungs- und erkrankung und hat ADHS. Da er intensive Betreuung benötigt, arbeitet die alleinerziehende Mutter Teilzeit.

Spenden. Heute liegt der Kleinen Zeitung ein Erlagebogen der Caritas bei. Die 5. Kärntner Armutskonferenz findet am Mittwoch und Donnerstag im Stift St. Georgen am Langsee statt.

Ihr Kind erhält sie Unterhalt. „Obwohl ich arbeite, verdiene ich fast weniger, als ich im Notstand bekommen würde. Aber ich will arbeiten und meinem Sohn ein Vorbild sein. Es gibt Menschen, denen geht es bestimmt noch schlechter“, sagt G., die sich selbst nicht als „arm“ bezeichnen würde. Doch trotz Sozialleistungen wie Familienbeihilfe und Mindestsicherung sind die 34-Jährige und ihr Sohn armutsgefährdet.

G. gehört zur Gruppe „Working Poor“. „Dann fallen Menschen, die trotz Erwerbsarbeit armutsgefährdet sind“, erklärt Christian Eile, Bereichsleiter der Caritas Abteilung für Menschen in Not. Betroffen sind meistens Personen, die in prekären Beschäftigungsformen und in Branchen im Niedrig-



Alleinerziehenden sind in Österreich besonders armutsgefährdet

620

Euro netto bekommt die junge Mutter für ihre Teilzeitarbeit in einer Großküche. Trotz Sozialleistungen ist sie – so wie viele Kärntner – armutsgefährdet.

lohnsektor beschäftigt sind. Durch die Anhebung der Mindestlöhne und die Reduktion problematischer Beschäftigungsformen könne laut Eile dem Negativeffekt „Working Poor“ entgegenzuwirken und Menschen wie G. und ihrem Sohn geholfen werden.

Letztgenannter ist es auch, der der 34-jährigen im Alltag Kraft gibt: „Er ist sehr stark und sagt auch immer wieder, dass es okay ist, wenn wir uns nicht wie andere Familien einmal etwas gönnen können“, sagt G.

Dennoch hat die junge Mutter einen Wunsch: „Ich würde so gerne mehr arbeiten und verdienen können, dass ich mit meinem Sohn im Sommer auch einmal ein Eis essen, oder sogar ins Kino gehen kann, ohne groß darüber nachdenken zu müssen.“

interior
das wohnungsbau
planung & wohnstatt

3022 KLUGENFURT - Hofriedhof
Ernteweg 1 & 2
Tel. 0463/27013 - Fax 0463/27013-23
www.interior.at

LEICHT
www.leicht.at

MOST
INNOVATIVE
BRAND

„Armut ist ein Mangel an Chancen“

Ellen Eimke, Analytikerin für soziale Ungleichheit

Am Mittwoch beginnt die Armutskonferenz im Stift St. Georgen. Wer gilt als arm? ELLEN EIMKE: In Österreich sind mindestens eine Million Menschen armutsgefährdet. Dazu zählt etwa ein Ein-Personen-Haushalt, der im Monat weniger als 1185 Euro hat. Viele behaupten, bei uns gibt es keine Armut. Denn jeder hat zu essen, fast jeder ein Dach über dem Kopf. Was sagen Sie denn?

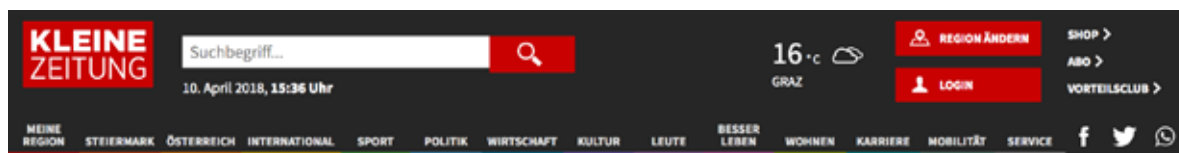


Ellen Eimke, Analytikerin für soziale Ungleichheit

Heute steht man Armut nicht immer sofort. Doch: Armut ist nicht nur ein materieller Mangel, sondern auch ein Mangel an Chancen. Zu Armut gehört zudem soziale Ausgrenzung. Zum Beispiel können Schüler aus betroffenen Familien nicht an Klassenfahrten teilnehmen. Eine Mutter erzählte, sie kann ihre Kinder nicht zu den Pflicht-Untersuchungen bringen, da sie keine 15,40 Euro für die Fahrt zum nächsten Arzt hat. Wir wissen: Armut wirkt sich auch auf die Gesundheit aus. Wer arm ist, hat eine geringere Lebenserwartung.

Wer ist in Österreich besonders armutsgefährdet? Alleinerziehenden und Langzeitarbeitslose. Wichtig zu betonen ist: Armut ist keine individuelle Verfehlung, sondern ein gesellschaftliches Phänomen mit strukturellen Ursachen, die bekämpft werden müssen. Eine Gesellschaft ohne Armut zu schaffen, ist Aufgabe für uns alle.

Manuela Kaiser



Startseite > **Kärnten**

KÄRNTEN

So wollen Kärntner die Armut bekämpfen

Am Mittwoch wurde in St. Georgen/Längsee die fünfte Kärntner Armutskonferenz eröffnet. Obwohl die Armutsgefährdung seit 2012 um rund sechs Prozent sank, werden die Armen immer ärmer. So will man gegensteuern.

Von Karin Hautzenberger | 14.15 Uhr, 08. November 2017

Obwohl Österreich als eines der reichsten Länder der Welt gilt, gibt es Menschen, die sich eine Wohnung und eine tägliche warme Mahlzeit nur schwer oder gar nicht leisten können. Alleine in Kärnten gelten 58.000 Menschen als armutsgefährdet. Und obwohl diese Zahl seit 2012 von 17 auf 11 Prozent gesunken ist, werden die Ärmsten immer ärmer.

"Etwa die Hälfte aller Armutsgefährdeten in Österreich haben heute noch weniger als noch vor fünf Jahren", erklärte **Heinz Pichler**, Vorstand des Kärntner Armutsnetzwerkes, am Mittwoch im

Bildungshaus St. Georgen am Längsee.

Dort wurde die fünfte Kärntner Armutskonferenz eröffnet, deren Ziel es ist, Strategien und konkrete Forderungen und Vorschläge zu erarbeiten, um die Armut in Kärnten einzudämmen.



© Fotolia/Alexander Rath

Ein Problem sei, dass die Lebenskosten stetig steigen, erklärte **Monika Skazedonig**, Sprecherin des Kärntner Armutsnetzwerkes: "Dadurch ist es denen, die ohnehin wenig haben, immer weniger möglich, ihren Lebensstandard zu erhalten. Kosten für ein Dach über dem Kopf oder für Lebensmittel werden immer größer." Und das betreffe nicht nur Sozialleistungsempfänger, sondern immer öfter auch die so genannten "working poor" - also Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit zu wenig Geld zum Leben haben.

Frierende Kinder

Dass in einem Wohlstandsland Menschen frieren und hungern müssen, klingt unglaublich, entspreche aber der Realität. "In Kärnten leben 17.000 Kinder in Haushalten, in denen man es sich nicht leisten kann, die Wohnung ordentlich zu heizen", sagte Pichler. Dabei würden schon drei Milliarden Euro ausreichen, um die gesamte Armut in ganz Österreich zu bekämpfen.

ARMUTSKONFERENZ: DREI MILLIARDEN UND ÖSTERREICH WÄRE FREI VON ARMUT



Natürlich sei in den vergangenen Jahren viel getan worden, etwa wenn es um aktive Arbeitsmarktpolitik geht, lobte Pichler. "Derzeit haben wir in Kärnten einen Arbeitshöchststand von 216.000 Beschäftigten", sagte Landeshauptmann-Stellvertreterin **Beate Prettner** (SPÖ). Hinzu kämen Hilfestellungen von der öffentlichen Hand durch Jobcoaching, Familien- und Heizkostenzuschüsse oder das Pilotprojekt "Aktion 20.000", bei dem Menschen in den Bezirken Villach, Villach-Land und Hermagor wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Auch im Bereich des sozialen Wohnbaus sei man dabei, für Verbesserungen zu sorgen, etwa durch das neue Wohnbaufördergesetz: "Und wir treten für Höchstgrenzen beim Mietpreis ein."

Durch Steuerhinterziehung fehlt Geld

Prettner appellierte allerdings auch an die neue Bundesregierung, bei der Mindestsicherung nicht zu sparen: "Das ist auch ein Investition in unsere öffentliche Sicherheit. Denn kein Dach über dem Kopf und nichts zu essen zu haben, ist die größte Motivation, kriminell zu werden." Daher sollte man Maßnahmen fördern, um Menschen in die Gesellschaft zu integrieren, sagte Prettner.

Ellen Ehmke von Oxfam Deutschland ging noch weiter und appellierte an alle Staaten innerhalb der Europäischen Union, Steueroasen zu sanktionieren und sich dafür einzusetzen, dass Großkonzerne ihre Gewinne offenlegen müssen: "Großkonzerne und Superreiche verschieben ihre Milliarden in Steueroasen und den Schaden bezahlen wir alle. Denn das Geld fehlt für Bildung, Gesundheit und die soziale Sicherung." Dabei seien Länder mit einem hohen Lebensstandard durchaus attraktiv für Unternehmer, sagte Prettner: "Bei uns haben die Mitarbeiter Zugang zu Sozialleistungen und zum Gesundheitssystem, man kann sich frei bewegen. Das ist ein enormer Wert."

Armutskonferenz: Arme werden immer ärmer

60.000 bis 80.000 Menschen sind in Kärnten armutsgefährdet. Ihre Zahl sinkt zwar, aber jene, die arm sind, haben durch gestiegene Kosten immer weniger Geld für ihr Leben. „Leben ohne Armut“ ist Ziel der diesjährigen Kärntner Armutskonferenz.

Arm ist, wer essen muss, was er sich gerade noch leisten kann. Arm ist, wer seine Wohnung nicht ausreichend beheizen oder kaputte Geräte nicht ersetzen kann. 60.000 bis 80.000 Menschen in Kärnten gelten als armutsgefährdet. Die Sozialmärkte haben immer mehr Kunden, darunter häufig Pensionisten, arbeitslose Jugendliche und alleinstehende Mütter.



Es herrscht reger Betrieb im Sozialmarkt

Manche wollen aus Scham nicht in den Sozialmarkt gehen. In einem Interview seine Situation schildern wollte am Mittwoch keiner der Kunden. Der Bedarf an den Sozialmärkten ist dennoch offensichtlich: schon am Vormittag waren einige Regale leer.



Frisches ist schnell ausverkauft

Kalter Winter für Zehntausende Kinder

„Leben ohne Armut“ lautete das Motto der fünften Kärntner Armutskonferenz. Dieses Ziel sei nur mit großer Anstrengung zu erreichen, sagte Heinz Pichler vom Kärntner Armutsnetzwerk. Zwar sinke die Gesamtzahl der Armutsgefährdeten, trotzdem würden auch in diesem Winter in Kärnten viele Menschen frieren. 12.000 Kärntner können es sich laut Pichler nicht leisten, ihre Wohnung im Winter angemessen zu beheizen. 17.000 Kinder würden in diesen armutsbetroffenen Haushalten leben.



ORF Kärnten



Auch Kleidung wird angeboten

Sozialreferentin Beate Pretzner (SPÖ) appellierte an die neue Bundesregierung, nicht an Arbeitsmarktaktionen oder Mindestsicherung zu rütteln: „Die Mindestsicherung ist kein Kostenfaktor. Sie ist eine Investition in unsere öffentliche Sicherheit.“

In Steueroasen versickern Millionen

Eine gerechtere Verteilung des Geldes wäre eine Möglichkeit, Armut zu bekämpfen, sagte Ellen Ehmke von der deutschen Hilfsorganisation Oxfam. Jährlich entgingen der EU Millionen durch Steueroasen. Die Experten drängen deswegen, auch in Österreich Steuerschlupflöcher zu schließen.



Nach Berechnungen in Deutschland würden die in Steueroasen versickernden Millionen reichen, „um allen hungernden Menschen 10 Jahre lang genug zum Essen zu geben“, sagte Ehmke. Niedrige Steuern seien für Firmen nur ein Grund, sich niederzulassen, so die Referenten der Armutskonferenz in St. Georgen am Längsee. Genauso wichtige Entscheidungskriterien seien für die Firmen sozialer Friede und Gesundheitsstandards.

Link:

• [Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung](#)

08.11.2017

mehr Kärnten-News



Paradise Papers: Die Reichen richten es sich, über Armutsbetroffene wird gerichtet

Presseaussendung von: **Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung**

2.000 Euro für jeden oder Steueroasen für die Reichen

Die neuesten Enthüllungen „Paradise Papers“ zeigen es schon wieder: Wer das Geld hat, kann es sich einrichten und sich aus der (Steuer-)Verantwortung ziehen.



Keine Armut in Österreich mit 3 Milliarden jährlich

Die unteren Einkommensschichten leisten, gemessen an ihrem Gesamteinkommen einen Großteil der Steuern, wie eine Studie des Instituts für Ungleichheitsforschung der Wirtschaftsuniversität Wien belegt. Die obersten 10% haben legale Möglichkeiten, sich aus ihrer Steuerverantwortung zu ziehen. „Jedoch sind auch diese legalen Steueroptimierungssysteme abzustellen.“ fordert Monika Skazedonig, Sprecherin des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung, „Armut wäre abgeschafft, würde die Politik die Steueroasen trockenlegen.“ Für die Beseitigung der Armutsgefährdung in Österreich wären jährlich 3 Milliarden Euro notwendig. 1.000 Milliarden entgehen den EU-Staaten jährlich durch Steuervermeidungsstricks.

„Leben ohne Armut“ ist das langfristige Ziel

Die 5. Kärntner Armutskonferenz setzt sich intensiv mit Fragestellungen zu einem Leben ohne Armut auseinander. Die zentralen Aufgabenbereiche sind: ein Sozialstaat, der Armut verhindert, ein Arbeitsmarkt, der allen eine Perspektive bietet, Arbeitsplätze, die ein würdevolles Leben und stabiles Einkommen sichern und Bildung für eine Gesellschaft ohne Armut.

Foto: KK

News

Sie befinden sich hier: Home > Service > News

LOKAL

5. Kärntner Armutskonferenz: Neue Perspektiven für eine Gesellschaft ohne Armut



08.11.2017

LH Kaiser und LHStv.in Prettner: Armutsgefährdung wurde reduziert - Rolle des Sozialstaats immer wichtiger - Ja zu Mindestsicherung und "Aktion 20.000"

Klagenfurt (LPD). Heute und morgen, Freitag, findet im Stift St. Georgen die 5. Kärntner Armutskonferenz statt. Sie widmet sich dem Themenkreis: Leben ohne Armut. Perspektiven, Visionen und Anforderungen zur sozialen Frage im 21. Jahrhundert. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts werden zum Anlass genommen, neue und bisher unbekannte Lösungsansätze für eine armutsfreie Gesellschaft zu erarbeiten. Anstelle von wiederholten Analysen werden neue Perspektiven in den Blick genommen.

Landeshauptmann Peter Kaiser und Sozialreferentin LHStv.in Beate Prettner sprachen in ihren Grußworten die Kärntner Situation und die Notwendigkeit von staatlichen Hilfen an. "Umverteilungspolitik ist unabdingbar", sagte der Landeshauptmann. Die Armutsgefährdung in Kärnten sei von 16 auf 11 Prozent zurückgegangen, ohne die sozialen Transfers durch den Staat würde die Armutsgefährdung jedoch bei 26 Prozent liegen", so Kaiser. Und bei den Pensionisten wäre sie dann bei über 40 Prozent.

Der Landeshauptmann erwartet auch zum Thema Umverteilung bzw. Staatsverständnis heftige Debatten in der Zukunft. Denn dahinter würden Haltungen stehen, die für mehr oder weniger Lebensgerechtigkeit eintreten. Er machte deutlich, dass das unterste Einkommensdrittel 21 Prozent erhalte, während das oberste Einkommensdrittel 50 Prozent an Einkommen besitze. Die Ungleichheit der Einkommen und die Konzentration von Reichtum und Kapital bei wenigen Menschen weltweit habe auch schon den Internationalen Währungsfonds veranlasst, daran Kritik zu üben. Diese Kritik von oben mache aber auch Hoffnung, dass Einkommen künftig gerechter verteilt werden, gab sich Kaiser zuversichtlich.

LHStv.in Prettner sagte, dass sie gerne Sozialreferentin sei und auch die Möglichkeiten soweit wie möglich nutze, um Ungleichheit zu korrigieren. In Kärnten sei die Armutsgefährdung reduziert worden, zugleich gebe es einen Beschäftigungsrekord, verwies sie auf zahlreiche sozial- und arbeitspolitische Maßnahmen und Hilfestellungen. "Die Mindestsicherung ist ein Mindeststandard", unterstrich Prettner. Ohne sie würden Menschen in die Kriminalität abgedrängt werden. Weiters hob sie auch die "Aktion 20.000" - die Beschäftigungsaktion für Langzeitarbeitslose (über 50 Jahre) - als sehr wertvoll hervor, sie sollte daher nicht abgeschafft werden.

Der Obmann des Kärntner Netzwerks gegen Armut und soziale Ausgrenzung Heinz Stefan Pichler sagte, dass man mit der Konferenz Perspektiven bzw. längerfristige Forderungen erarbeiten wolle. Auch Sozialexperte Martin Schenk wies auf den Handlungsbedarf hin, denn der Reichtum der Reichen sei weiter gestiegen. Es gebe eine Mittelschicht mit Vermögen und eine ohne Vermögen, sagte Schenk. Der Sozialstaat sei ein zentraler Faktor für Prävention gegen Armut.

Den Eröffnungsvortrag hielt Ellen Ehmke (Oxfam Deutschland) zum Thema "Soziale Ungleichheit - Kernproblem im 21. Jahrhundert". Oxfam ist eine globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation, die mit Überzeugung, Wissen, Erfahrung und vielen Menschen leidenschaftlich für ein Ziel arbeitet: eine gerechte Welt ohne Armut.

Durch das Programm führte Gudrun Maria Leb (ORF Kärnten). In sieben Arbeitskreisen werden von den TeilnehmerInnen Lösungsansätze und Verbesserungsvorschläge erarbeitet, wie ein Leben ohne Armut gestaltet und umgesetzt werden kann. Dabei werden die Themen 1) Globale Gesellschaft 2) Soziale Sicherungssysteme/Sozialstaat 3) Arbeitswelt 4) Arbeitsmarkt 5) Politische Teilhabe und Partizipation 6) Bildung sowie 7) Gemeinwohl multidimensional unter den Perspektiven Menschenwürde, soziale Gerechtigkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Menschenrechte und -würde, Solidarität sowie Existenzsicherung und Gutes Leben betrachtet.

Rückfragehinweis: Büro LH Kaiser/LHStv.in Prettner
Redaktion: Brunner
Foto: LPD/fritzpress

Bildergalerie

Fotoservice-Nutzungsbedingungen





PANOPTIKUM Bildung

Eine Radiosendung von Heinz Pichler: Jeden 1. und 3. Freitag im Monat von 18 bis 19 Uhr auf **Radio AGORA** / 105,5 MHz. Jeden Donnerstag von 9 bis 10 Uhr auf **Radio Helsinki**, Graz / 92,6 MHz. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat um 8 Uhr bei **Radio Oberpullendorf** / 98,8 MHz.

Programmschwerpunkt am Freitag, 17. November 2017

„Soziale Ungleichheit – Kernproblem im 21. Jahrhundert“ Gestaltungsvorschläge für eine globale Gesellschaft ohne Armut

Der globale Wohlstand reicht aus, um allen Menschen ein auskömmliches Leben in Würde zu ermöglichen und die grundlegenden Menschenrechte zu verwirklichen. Doch während Wenige in unermesslichem Reichtum schwelgen, leben rund 700 Millionen Menschen in extremer Armut.

Nach Recherchen der globalen Entwicklungsorganisation „Oxfam“ (Oxford Committee for Famine Relief) verfügen die acht reichsten Menschen der Erde über genauso viel Vermögen wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung zusammen – das sind rund 3,6 Milliarden Menschen.

Diese krasse Ungleichheit ist die Folge fehlgeleiteter Politiken und gleichbedeutend mit einer globalen sozialen Krise; sie führt in eine ökonomische Sackgasse, zu Politikverdrossenheit und einer Infragestellung der demokratischen Gesellschaft.

Welche globalen Regelungen benötigt eine Gesellschaft ohne Armut und soziale Ausgrenzung? Wie können post-koloniale Machtverhältnisse verändert und wie kann Verteilungsungerechtigkeit beseitigt werden? Diese und aktuelle Fragestellungen, wie etwa zu den „Paradies papers“, erläutert die Analystin für soziale Ungleichheit Dr.ⁱⁿ Ellen Ehmke von Oxfam Deutschland in einem Studiogespräch anlässlich der 5. Kärntner Armutskonferenz.

Livestream Radio AGORA: <http://agora.at/Livestream>

Die Sendungen vom 3. November 2017 „Der Mensch und die Erde – ein gestörtes Verhältnis“ ist nachzuhören unter: <https://cba.fro.at/353201>

Alle Sendungen ab Jänner 2013 sind nachzuhören unter: <https://cba.fro.at/series/panoptikum-bildung>

Der Link für weitere Sendungsinformationen: <https://www.facebook.com/panoptikum.bildung>

Quellenhinweise zur Sendung:

<https://www.oxfam.de/ueber-uns/aktuelles/2017-01-16-8-maenner-besitzen-so-viel-aermere-haelfte-weltbevoelkerung>

<https://cms.falter.at/falter/kategorie/themen/paradise-papers/>

<https://www.armutsnetzwerk.at/home/>



schief lagen I neravnovesja_sociale probleme und perspektiven_Befunde der 5. Kärntner Armutskonferenz I Rezultati 5. koroške konference o revščini

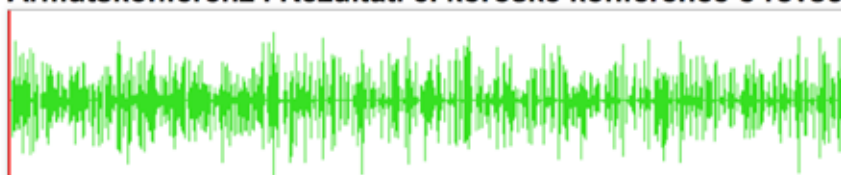
Nachzuhören unter: <https://cba.fro.at/356407>

cultural broadcasting archive

Anmelden | Hilfe | In

Aktualität Themen Tags Stationen Sprache

schief lagen I neravnovesja_sociale probleme und perspektiven_Befunde der 5. Kärntner Armutskonferenz I Rezultati 5. koroške konference o revščini



00:00:00 | 00:00:00

AGORA Akzente - Befunde der 5. Kärntner Armutskonferenz

30:

MP3, 128 kbps
27.57 MB

Weitersagen Abonnieren Einbetten Download

Klicken Sie auf "Download", um die Datei in der Originalqualität herunterzuladen.

In diesem Beitrag aus der Reihe *schief lagen I neravnovesja_sociale probleme und perspektiven* stehen die Perspektiven im Feld des Sozialen im Fokus. Wir sprechen über die Befunde der **5. Kärntner Armutskonferenz**, der größten Veranstaltung, die sich in Kärnten der Armut und Sozialem widmet. Die diesjährige Armutskonferenz fand anfang November im Stift St. Georgen am Längsee statt, und zwar unter dem Motto „Leben ohne Armut – Perspektiven, Visionen und Anforderungen zur sozialen Frage in 21. Jahrhundert“. Über diese sprechen wir mit Heinz Pichler, dem Obmann des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung, das die Konferenz organisierte, und mit Monika Skazedonig, der Sprecherin des Netzwerkes.

V tem prispevku iz serije *schief lagen I neravnovesja_socialni problemi in perspektive* bodo bolj kot problemi do izraza prišle perspektive. Govora bo namreč o rezultatih letošnje že **5. koroške konference o revščini** / Kärntner Armutskonferenz, največjega posveta, ki se ga na Koroškem organizira na temo revščine in socialne izključenosti. Letošnja konferenca je v začetku novembra potekala v Šentjurju ob Dolgem jezeru, njen naslov pa se je glasil „Življenje brez revščine – perspektive, vizije in zahteve socialnega vprašanja v 21. stoletju“. O perspektivah, vizijah in zahtevah, ki jih je formulirala konferenca organizaciji Koroške mreže proti revščini in socialni izključenosti se Tomaž Verdev pogovorja s Heinzom Pichlerjem, predsednikom mreže, in Moniko Skazedonig, njeno predstavnico za javnost.

SENDERIHE



AGORA Akzente

Zu hören auf radio Agora 105,5

INFORMATIONEN ZUM BEITRAG

Produziert am: 16. Dezember 2017

Veröffentlicht am: 20. Dezember 2017

Thema: Gesellschaft

Sprachen: Deutsch, Slowenian

Tags: 21., anforderungen, Armut, Armutskonferenz, Ausgrenzung, Befunde, Frage, Gegen, heinz, Jahrhundert, kärntner, Koroška, Monika, Netzwerk, Perspektiven, pichler, revscina, rezultati, skazedonig, sociala, Soziale, Soziales, Sozialpolitik, stoletje, Visionen

RedakteurInnen: Tomaz Verdev

MEDIENINHABERIN



radio AGORA 105,5
musik (at) agora.at
9020 klagenfurt

Zur Website

MEHR VON DIESER SENDERIHE

Buchpräsentation „Genug gejammert“, 28. November 2017

„Warum wir gerade jetzt einen starken Sozialstaat brauchen.“ Martin Schenk und Martin Schriebl-Rümmele haben sich Gedanken gemacht, recherchiert und Beispiele aus dem „echten Leben“ zusammen getragen, weshalb der österreichische Sozialstaat im Großen und Ganzen gut funktioniert und warum wir gerade deshalb immer wieder Verbesserungen fordern können.

Am Abend des 28. November 2017 wurde das Buch im MagDas in Klagenfurt am Wörthersee präsentiert. Autor Martin Schriebl-Rümmele las Passagen aus dem Buch. Christian Eile (Caritas Kärnten), Marcel Leuschner (Diakonie de La Tour) und Monika Skazedonig (Armutsnetzwerk) diskutierten über die Notwendigkeit des Sozialstaates, angedrohte Verschlechterungen und über die „autoritäre Wende“, die auch in Österreich zu beobachten ist.



„Für ein starkes, soziales Netz“

Von Martin Schenk, Martin Schriebl-Rümmele, Gerhard Haderer

Österreichs Sozialsystem ist eine Erfolgsgeschichte. Lange war es Garant für Wohlstand und sozialen Aufstieg für breite Bevölkerungs-

schichten. Doch anstatt die Stärken des Sozialstaats in wirtschaftlich schwierigen Zeiten abzusichern, wird er oft krankgeredet und ausgehöhlt. Der soziale Friede wird aufs Spiel gesetzt, Grundrechte werden in Frage gestellt, sozialer Abstieg bis weit in die Mittelschichten hinein wird in Kauf genommen. Solidarität schwindet, wird uns eingeredet und dabei Neid gesät: Junge gegen Alte, Gesunde gegen Kranke, Arbeitssuchende gegen Arbeitsplatzbesitzer, Inländer gegen Zugezogene.

„Hören wir auf das soziale Netz krank zu jammern und verbessern wir es dort, wo bereits Lücken entstanden sind“, fordert das neue Buch. Die positiven Wirkungen des Sozialstaats gehören gestärkt, die Fehlentwicklungen korrigiert. Die Autoren gehen dabei auch auf zentrale Emotionen der Debatte ein, wie Kränkung, Ohnmacht und Kontrollverlust. Zusammen mit der Pensionsexpertin Christine Mayrhuber und dem Wirtschaftsforscher Alois Guger zeigen sie, warum gerade jetzt ein starkes, soziales Netz wichtig ist und wie wir es gemeinsam verbessern können.

Ein Buch zur geistigen Selbstverteidigung in sozialen Fragen.

Ein Buch zur Achtsamkeit gegenüber gesellschaftlicher Verwahrlosung.

Ein Buch, das sich – und uns – stark macht für sozialen Zusammenhalt.

Ein Buch mit Karikaturen von Gerhard Haderer.“

Weitere Informationen unter:

www.genuggejammert.at

Panoptikum Bildung mit Martin Schenk und Martin Schriebl-Rümmele nachzuhören unter <https://cba.fro.at/357499>

2. Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis, 11. Dezember 2017

Sieglinde Trannacher – ein leidenschaftliches Engagement für sozial Schwache

Ihr Engagement war getragen von sozialer Empathie und einem kritischen Blick auf jene Widrigkeiten, die Menschen an die gesellschaftlichen Ränder drücken, von der Teilhabe am kulturellen Leben ausgrenzen, in prekäre Situationen versetzen und in Verzweiflung drängen.

Ihre Denkweise war geprägt von einem humanistischen Bewusstsein, der Fähigkeit Unrecht zu erkennen, dieses zu benennen und Veränderungsvorschläge nicht nur zu fordern, sondern auch einen aktiven Beitrag zu leisten: Neben ihrem bewundernswert vielfältigen und fundierten Wissen war sie auch stets ganz selbstverständlich präsent, wenn es um das Basal Praktische ging; über viele Jahre im Vorstand des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung, in unterschiedlichen Sozialinitiativen, als freundschaftliche Unterstützerin von Menschen in Not oder als politische Mandatarin.

Sieglinde Trannacher wirkte als Gemeinderätin für die SPÖ in Klagenfurt sowie als Landespolitikerin, wo sie über die Parteigrenzen hinweg als die soziale Stimme Anerkennung fand. Davon zeugen zahlreiche soziale Initiativen für die Sieglinde Trannacher Ideengeberin und Antriebskraft war. Sie setzte sich ebenso aktiv für die Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit in Klagenfurt und Kärnten ein und setzte mit der Verlegung von Stolpersteinen in Klagenfurt ein bleibendes Zeichen gegen das Vergessen der Nazi-Gräuel an jüdischen MitbürgerInnen. In der Volkshilfe Kärnten befasste sie sich mit der Betreuung von BewohnerInnen im Hilda-Scharf-Haus sowie der Delogierungsprävention.

Ihre Bestrebungen waren geleitet vom Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit und einem beharrlichen Wirken, damit humanistische Werte, die Wahrung der Menschenwürde und die Achtung der Menschenrechte verwirklicht werden – geleitet vom Lebensmotto: „Stark für die Schwachen.“



Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
Carinthian network against poverty and social exclusion
Koroška mreža proti revščini in socialnemu izključevanju

Ausschreibung für den Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis 2017



- Zielgruppen: gemeinnützige Initiativen, Organisationen/NGOs, Vereine, andere Trägereinrichtungen sowie Einzelpersonen.
- Einreichfrist: 30.11.2017
- Dotation: Euro 2.000,-

www.armutsnetzwerk.at

Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis 2017

Im Gedenken an Sieglinde Trannacher wird 2017 zum zweiten Mal der Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis ausgeschrieben. Mit dem Preisgeld soll ein Klagenfurter Projekt gewürdigt werden, dass sich zum Ziel gesetzt hat, Armutslagen zu verbessern und soziale Ausgrenzung zu verhindern. Nominierte Projekte sollen sich in der Start- bzw. Realisierungsphase befinden und einen Bezug zur Stadt Klagenfurt aufweisen. Eine dreiköpfige Jury wird über die Vergabe des Preisgeldes in Höhe von Euro 2.000,- entscheiden. Die Einreichfrist endet mit 30. November 2017. Die Bekanntgabe des Gewinnerprojekts sowie die Preisverleihung finden im Rahmen des Klagenfurter Sozialdialogs statt.

Zur Einreichung eingeladen sind

- Gemeinnützige Initiativen
- Organisationen/NGOs
- Vereine
- andere Trägereinrichtungen
- sowie Einzelpersonen.

Einreichkriterien

- Es werden Projekte gesucht,
- die ihren Schwerpunkt im Sozialbereich haben
 - die soziale Benachteiligung behandeln
 - die die Rechte von Frauen als inhaltlichen Schwerpunkt haben und der Diskriminierung/Benachteiligung von Frauen entgegenwirken
 - die sich der Erinnerungskultur widmen.

Die Umsetzung der Projekte muss in der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee erfolgen. Teilnahmeberechtigt sind bereits geplante sowie neue Projekte, deren Umsetzung spätestens im ersten Halbjahr 2018 startet.

Dotation

Das Siegerprojekt des Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreises erhält Euro 2.000,-.

Bewerbung

erfolgt entweder über das **Formular auf der Homepage www.armutsnetzwerk.at**, schriftlich an Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung, c/o KomBuSE, Südbahngürtel 50, 9020 Klagenfurt am Wörthersee oder per E-Mail an office@armutsnetzwerk.at. Um die eingereichten Projekte sichten und beurteilen zu können, ist es wichtig, möglichst viele Informationen zur Verfügung zu stellen. Das Bewerbungsformular ist vollständig ausgefüllt mit den Projektunterlagen **bis spätestens 30. November 2017 einzureichen**.

Auswahlverfahren

Eine Fachjury, bestehend aus Expertinnen und Experten aus dem Sozialbereich, sichtet die eingelangten Projekte. Die Fachjury trifft eine Entscheidung im Konsens. Die Entscheidungen sind nicht anfechtbar und erfolgen unter Ausschluss des Rechtsweges. Der Preis kann auch geteilt werden.

Preisverleihung

Die Verleihung des Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreises findet am **11. Dezember 2017** im Rahmen des Klagenfurter Sozialdialogs statt. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Der Sieglinde-Trannacher-Preis 2017 würdigt die Arbeit des Vereins Aspis

In der Volksküche Klagenfurt wurde am Montag, 11. Dezember 2017 der zweite Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis vergeben.

Die dreiköpfige Jury, bestehend aus Volkshilfe-Präsidentin Barbara Gross, Univ.-Prof. Dr. Peter Gstettner und Mag. Stefan Mauthner (Leiter Abteilung Soziales) wählte aus neun Einreichungen das Projekt „Integrationsinitiative Familie“ des Vereins Aspis.

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“, mit diesen Worten beschrieb Sieglinde Trannacher selbst ihr Engagement und den Einsatz für jene, die an den Rand einer Gesellschaft gedrängt werden. Für Menschen mit Armutserfahrungen, Menschen mit Behinderung und jene, die mit Ausgrenzungen aus verschiedenen Gründen konfrontiert sind, gegen das Vergessen und Verdrängen galt das Wirken von Sieglinde Trannacher.

Siegfried Stupnig, der den Sieglinde-Trannacher-Preis gemeinsam mit seiner Kollegin Natalia Russinova für den Verein Aspis entgegen nahm, erinnert sich: „Sieglinde war nicht nur eine Frau der starken Worte, sondern auch der Taten. Wenn es darum ging, Missstände aufzuzeigen, ging sie voran und wir alle folgten ihr.“

Das Projekt „Integrationsinitiative Familie“ des Vereins Aspis setzt bei Familien an, die aufgrund ihrer Religion, ihrer Biografie Ausgrenzungen erleben und erlebt haben, traumatisiert und gekränkt sind. Die Bildung von „Parallel-

gesellschaften“ sowie das Abgleiten in radikale Strömungen ist auch Folge der mangelhaften Integrationspolitik. Es fehlt an Anlaufstellen, wo Menschen sich hinwenden können und an Bezugspersonen, die negative Entwicklungen abfedern können.

„Integrationsinitiative Familie“ setzt genau dort an und arbeitet gegen gesellschaftliche Rückzugstendenzen und gegen soziale Isolation. „Wir ermutigen die Menschen am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und arbeiten an den individuellen Stärken der begleiteten Personen. Durch tatkräftige Unterstützung, aber auch durch kulturspezifische psychologische Beratungsgespräche wird das Selbstvertrauen der betreuten Menschen gestärkt. Im Zentrum unserer Arbeit steht auch die Vermittlung der „Werte“ unserer Gesellschaft mit besonderer Beachtung der Gleichberechtigung von Frauen sowie der gewaltfreien Erziehung der Kinder.“, heißt es im Einreichungstext.

Das **Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung** schreibt gemeinsam mit der **Volkshilfe Kärnten** sowie dem **SPÖ Klagenfurt Gemeinderatsklub** den Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis aus, um ein Klagenfurter Projekt im Sozialbereich auszuzeichnen.

Für die musikalische Umrahmung danken wir Michael Erian!

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Sponsoren: **M & R Bauholding** | **Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee** | **Technische Akademie Kärnten „Portal in die Zukunft“** | **ilab crossmedia og**





volkshilfe.
KÄRNTEN

gegen **armut**



KLAGENFURT
AM WÖRTHERSEE



M&R
BAU HOLDING

ilab
crossmedia

Einladung

Festakt zur Verleihung des „Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis“

11. Dezember 2017, 18:00 Uhr
Volksküche der Landeshauptstadt Klagenfurt
Südbahngürtel 50, 9020 Klagenfurt

Programm

Begrüßung durch Sozialreferent
Vizebürgermeister **Jürgen Pfeiler**

Zur Bedeutung des Würdigungspreises für die sozialen
Einrichtungen der Stadt Klagenfurt
Bürgermeisterin **Dr. Maria-Luise Mathiaschitz**

Vorstellung der Einreichungen
Mag. Heinz Pichler, Vorsitzender Kärntner Netzwerk gegen
Armut und soziale Ausgrenzung

Preisverleihung

Jurybegründung
Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Österreich
O. Univ.-Prof. i.R. **Dr. Peter Gstettner**
Mag. Stefan Mauthner, Leiter Sozialamt Klagenfurt

Dankesworte des Preisträgers

Moderation

Mag.ª Monika Skazedonig, Koordinatorin und Sprecherin
Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Musikalische Umrahmung

Michael Erian, Saxophon

Um Zu- bzw. Absage wird gebeten:
juergen.pfeiler@klagenfurt.at oder 0463 | 537 2132 bzw.
office@armutsnetzwerk.at oder 0676 | 34 29 448

Laudation von Univ.-Prof. Dr. Peter Gstettner

Jurybegründung für das Siegerprojekt:
Integrationsinitiative Familie
eingereicht von Siegfried Stupnik /ASPIS
Peter Gstettner, 11.12.2017

Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, liebe Familienangehörige von Sieglinde Trannacher, liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde von Sieglinde und Unterstützerinnen und Unterstützer des „Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung“!

Im Namen und im Auftrag der Jury[1] darf ich Sie über die Begründung für die Auswahl des Siegerprojektes informieren. Zuvor möchte ich mich beim „Kärntner Netzwerk gegen Armut und Ausgrenzung“, vertreten durch Monika Skazedonig und Heinz Pichler, für die Ausschreibung und die Abwicklung des Verfahrens, einschließlich der Organisation des heutigen Festaktes, ganz herzlich bedanken.

Durch die kompetente Unterstützung konnte sich die Jury in relativ kurzer Zeit einen Überblick über die 9 eingereichten Projekte verschaffen. Bei einigen Projekten, die in die engere Auswahl kamen und bei denen sich der Kriterienkatalog als unzureichend erwies, fragten wir uns: Welchem Projekt hätte wohl Sieglinde Trannacher den Vorzug gegeben? In welchem Projekt hätte sie wohl gerne mitgearbeitet?

In diesen Momenten wurde die Jurysitzung auch zu einer Erinnerung an Sieglinde Trannacher. Und zu einer Reflexion auf Sieglindes Weg, den Menschen, die als Fremde und Hilfesuchende zu uns kommen, eine Orientierung zu geben und ihnen eine Stimme zu verleihen – und das alles mit dem Ziel, ihnen zu ihren fundamentalen Menschenrechten zu verhelfen.

Es wird ja immer schwieriger für die Projekte, diesen Weg nachzuvollziehen, da die an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen kaum mehr staatliche Unterstützung bekommen, ohne schon vorher gewisse Bedingungen zu erfüllen. Die Schraube für die „Integration“ wird seitens der herrschenden Politik gewaltig angezogen. Die Instrumente für die Gewährung von staatlich geförderten Integrationshilfen werden zunehmend geschärft. Z. B. will man die „Integrationswilligkeit“ bei den Hilfe- und

Schutzsuchenden vorab erheben und sicherstellen. Dadurch erhofft man sich, die als „integrationsunwillig“ eingeschätzten Menschen vorzeitig von möglichen Förderleistungen fernhalten zu können. Ich vermute, die „Minderleister ohne Migrationshintergrund“ werden etwas später an der Reihe sein, und diesen dann die sog. Erwerbsunfähigen folgen, und diesen die armen und ausgesteuerten alten Menschen, diesen die körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen usw. – und im Handumdrehen haben wir den Sozialstaat soweit abgeschafft, dass das alte System wieder funktioniert und immer größere Gruppen von Menschen ausgesondert und als „überzählig“ an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Neu sind diese Trends wirklich nicht. Sieglinde Trannacher war schon mit diesen Entwicklungen konfrontiert, hat sie sich doch jahrzehntelang professionell mit Armut, Alter und Ausgrenzung beschäftigt und dagegen angekämpft. Dieses ihr Engagement hat heute an Aktualität und Dringlichkeit noch dazu gewonnen. Das konnten wir allen eingereichten Projekten anmerken, vor allem am politischen Realitätsbezug jener Projekte, mit denen wir es zu tun haben: Diese Projekte wissen um die populistische Schlagseite der heutigen Politik und halten gerade deshalb daran fest, dass die Integrationsdefizite nicht der mangelnden „Integrationswilligkeit“ der Flüchtlinge und Migranten zuzuschreiben sind, sondern an der Unwilligkeit oder Unfähigkeit der herrschenden Politik, diesen Menschen passende Integrationsangebote zu machen. Wenn man nämlich die asylsuchenden Menschen vorneweg als „kulturfremde“ und „arbeitsscheue Sozialschmarotzer“ einschätzt, darf man sich nicht darüber wundern, wenn sich diese Menschen mit ihren Bedürfnissen allein gelassen fühlen und sich in sog. Parallelgesellschaften zurückziehen. Sie igeln sich in ihren traumatischen Erfahrungen ein und können die Integrationsangebote, die ihnen die Politik macht, gar nicht als solche wahrnehmen.

Niederschwellige Projekte, wie sie der Jury in der Mehrzahl vorlagen, setzen daher auf eine aufsuchende Strategie: Sie suchen ihre Adressaten dort auf, wo sie sich gerade befinden. Das gelingt oft nicht im ersten Anlauf, weil zunächst

ein gewisses Vertrauen von Mensch zu Mensch aufgebaut werden muss. Und dazu eignen sich oft zunächst andere, nicht-sprachlich vermittelte gemeinsame Aktivitäten.

Und damit bin ich auch schon bei dem Projekt, dem die Jury den ersten Preis zugesprochen hat: Es ist das Projekt INTEGRATIONSINITIATIVE FAMILIE des Vereins ASPIS. Der Initiator, die „Seele des Projekts“, ist Mag. Siegfried Stupnik.

Zur Vorgeschichte des Projekts eine kurze Information: ASPIS ist ein Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt, das unter der Leitung von Kollegen Prof. Klaus Ottomeyer vor 20 Jahren an der Universität Klagenfurt gegründet wurde und seither als gemeinnütziger Verein besteht, der sich die psychologische Betreuung von Flüchtlingen in Kärnten zur Hauptaufgabe gemacht hat. Siegfried Stupnik hat sich in diesem Rahmen mehr und mehr mit den praktischen Fragen der Integration auseinandergesetzt. Er gründete einen Fußballclub mit Flüchtlingen aus Tschetschenien und organisierte Fußballturniere. Das war eine Aktion mit großer Nachhaltigkeit. Nicht nur, dass der Fußballclub heute noch besteht, er blüht und gedeiht in einer erweiterten Form: Flüchtlinge aus mehreren Ländern spielen heute als „FC International“ unter einem Trainer, der in seiner Heimat ein sehr bekannter Fußballstar war, bis er selbst aus Tschetschenien fliehen musste.

Einerlei ob dieser Fußballclub ein Spiel gewinnt oder nicht, ein vorbildliches Integrationsmodell ist dieses Projekt allemal, hatte doch der damalige Landeshauptmann von Kärnten Jörg Haider propagiert: Kärnten muss tschetschenienfrei werden! Diese populistische und menschenverachtende Ansage ist fast auf den Tag genau 10 Jahre alt. Und bitte glauben Sie nicht, dass ich von längst vergangenen Zeiten spreche – obwohl wir heute sagen können: Das war eine „Fehlannonce“, Gott sei Dank. Dank vor allem an Siegfried Stupnik und an alle Menschen mit Zivilcourage, die sich damals mit seinem Integrationsanliegen solidarisiert haben – und Sieglinde Trannacher gehörte natürlich zu ihnen. Sie haben dem Willen des Landesherrn erfolgreich ihren Widerstand entgegengesetzt und den guten Ruf von Kärnten als ein offenes und menschenfreundliches Land gerettet. Solche Projekte und Aktionen können nämlich zeigen, dass und wie man die Worthülse „Willkommenskultur“

mit konkreten Initiativen füllen kann und was man machen muss, damit dieser Begriff Leben bekommt bzw. gelebte Wirklichkeit wird.

Das Projekt INTEGRATIONSINITIATIVE FAMILIE, das heute ausgezeichnet wird, startet also mit berechtigten Vorschusslorbeeren an Siegfried Stupnik und seine MitarbeiterInnen, unter ihnen ist auch Frau Natalia Russinova, die ich ebenfalls ganz herzlich begrüße. Anhand dieses Projektes wird sich zeigen, in welchem komplexen Problemfeld Flüchtlingsfamilien versuchen, bei uns Fuß zu fassen, und wie ihnen dabei geholfen werden kann. Wir haben keine Zweifel daran, dass Siegfried Stupnik vor dem Hintergrund der bei ASPIS gesammelten Erfahrungen das Projekt an seine Ziele heranzuführen wird. Ich zitiere aus der Projektbeschreibung von S. Stupnik:

„Wir ermutigen die Menschen, am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, und arbeiten an den individuellen Stärken der begleitenden Personen. Durch tatkräftige Unterstützung, aber auch durch kulturspezifische psychologische Beratungsgespräche wird das Selbstvertrauen der betreuten Menschen gestärkt. Im Zentrum unserer Arbeit steht auch die Vermittlung der „Werte“ unserer Gesellschaft, mit besonderer Beachtung der Gleichberechtigung von Frauen sowie der gewaltfreien Erziehung der Kinder.“

Die Jury gratuliert dem Preisträgerprojekt und wünscht ihm viel Erfolg und Glück bei der Umsetzung des Vorhabens „Integrationsinitiative Familie“!

[1] Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Steiermark, Stefan Mauthner, Leiter des Sozialamtes der Stadt Klagenfurt und Peter Gstettner als Obmann des Mauthausen Komitees Kärnten/Koroška).



Jürgen Pfeiler, Heinz Stefan Pichler – Mit Begrüßungsworten von Vbgm. Jürgen Pfeiler und Mag. Heinz Stefan Pichler (Kärntner Armutsnetzwerk) wurde die Preisverleihung eröffnet; Jurymitglieder – Barbara Gross (Präsidentin der Volkshilfe Österreich), o. Univ.-Prof. i. R.; Dr. Peter Gstettner, Mag. Stefan Mauthner (Leiter Sozialamt Klagenfurt)



Für die musikalische Umrahmung sorgte Michael Erian am Saxofon



Die Familie von Sieglinde Trannacher gratulierte ebenfalls herzlich.



V.l.n.r.: Vbgm. Jürgen Pfeiler, Jurymitglied Dr. Peter Gstettner, für das Siegerprojekt „Integrationsinitiative Familie“ des Vereins ASPIS Mag. Siegfried Stupnik und Natalia Russinova, Mag. Heinz Stefan Pichler (Kärntner Armutsnetzwerk), Mag. Stefan Mauthner (Leiter Sozialamt Klagenfurt)



Der Künstler Heimo Luxbacher mit der von ihm gestalteten Skulptur

Fotocredits: Wolfgang Burgstaller

Einreichformular Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis 2017

Projekttitel: Integrationsinitiative Familie 2017

BewerberIn:

Organisation, Bewerber: Verein Aspis

Adresse: Universitätsstraße 70, 9020 Klagenfurt

E-Mail: siegfriedstupnig@hotmail.com

Telefon: 0650/9580586

Website: www.aspis.at

Projektidee (Worum geht es in dem Projekt?) max. 900 Zeichen

In den letzten Jahren ist es vermehrt zur Bildung von "Parallelgesellschaften" und zum Abgleiten von Menschen verschiedener Herkunft und unterschiedlichsten Alters in radikale Strömungen gekommen. Diese Entwicklung hat auch stattfinden können, weil es zu wenige Anlaufstellen gab wo sich diese Menschen hinwenden konnten bzw. fehlte es an Bezugspersonen die negative Entwicklungen hätten abfedern können. Flüchtlingsfamilien haben in mancherlei Hinsicht mit Vorurteilen und Ausgrenzung zu kämpfen. Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten wird wieder vermehrt mit Misstrauen begegnet. Insbesondere muslimische Menschen stehen bisweilen unter „Generalverdacht“ und haben es somit besonders schwer. „Integrationsinitiative Familie“ versteht sich als Präventivprojekt gegen das Abgleiten in „Parallelgesellschaften“ und als Integrationsprojekt mit zahlreichen Maßnahmen.

Projektziel (Was soll mit dem Projekt kurz- und mittelfristig bewirkt werden?) max. 450 Zeichen

Mit unseren Projektmaßnahmen arbeiten wir gegen gesellschaftliche Rückzugstendenzen und gegen soziale Isolation. Wir ermutigen die Menschen am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und arbeiten an den individuellen Stärken der begleiteten Personen. Durch tatkräftige Unterstützung aber auch durch kulturspezifische psychologische Beratungsgespräche wird das Selbstvertrauen der betreuten Menschen gestärkt. Im Zentrum unserer Arbeit steht auch die Vermittlung der

"Werte" unserer Gesellschaft mit besonderer Beachtung der Gleichberechtigung von Frauen sowie der gewaltfreien Erziehung der Kinder.

Zielgruppe (Wer soll das Angebot nutzen und davon profitieren? Wie treten Sie mit der Zielgruppe in Kontakt? Wie erfährt die Zielgruppe von Ihrem Projekt?) max. 450 Zeichen

In Klagenfurt werden gegenwärtig 20 Familien aus Kriegs- und Krisengebieten begleitet und gegebenenfalls auch intensiv betreut. Die Familien stammen ausnahmslos aus Kriegs- und Krisengebieten. Nicht wenige dieser Familien sind armutsgefährdet und noch mehr sind von Ausgrenzung bedroht bzw. haben - auch durch ihre muslimische Herkunft - Ausgrenzungserfahrungen im Alltag durchzumachen. Auch diese frustrierenden Erlebnisse gilt es in unserer Arbeit abzufedern. Bei allen begleiteten und betreuten Familien handelt es sich um Menschen die einen sicheren Aufenthaltsstatus besitzen.

Wirkungsbereich

In welchen Bereichen erwarten Sie sich Verbesserungen für Ihre Zielgruppe/die Bevölkerung in Klagenfurt? max. 450 Zeichen

In nahezu allen Familien die wir begleiten/betreuen gibt es Opfer massiver Gewalt und Zeugen entsetzlicher Gräueltaten. Nicht wenige haben eine Vielzahl von Verratserfahrungen und Demütigungen hinnehmen müssen, welche zu tiefen Kränkungen beigetragen haben. Gekränkte Menschen ziehen sich zurück und verlieren den Glauben an die positiven Seiten des Lebens. Gerade mit diesen Familien ist intensive Arbeit nötig und zum Teil auch schon erfolgt. Zahlreiche traumatisierte Menschen, welche tief gekränkt sind, wenden sich an uns und benötigen sehr persönliche und intensive Begleitung. Viele (gekränkte und gedemütigte) Menschen meiden den Weg zu institutionellen Stellen, unsere Betreuung vor Ort- also in den Wohnungen der Familien - ist somit ein oft gewähltes Alternativangebot.

Geplante Vorgehensweise (Wie wird das Projektziel erreicht?) max. 1500 Zeichen

Die Projektangebote sind sehr vielseitig und dadurch können eine hohe Anzahl von Familien in Klagenfurt und weiteren Orten Kärntens erreicht werden. In Klagenfurt finden wöchentliche Sportworkshops mit Kindern, Jugendlichen und jungen Männern - unter der sportlichen Leitung eines Trainers und eines Psychologen - statt. Im Sommer wird im Freien trainiert, im Winter in der Halle. Diese Fußballsportworkshops tragen

viel zum Selbstwertgefühl der teilnehmenden Personen teil. Wir nehmen auch regelmäßig bei Fußballturnieren teil. Insgesamt profitieren von allen Projektmaßnahmen über 230 Frauen, Männer und Kinder.

Familienausflüge und aufwändige Unternehmungen mit den Familien aus verschiedensten Nationen vermitteln ein Zugehörigkeitsgefühl und das Bewusstsein zu unserer Gesellschaft dazu zu gehören - also in Österreich willkommen zu sein. Im Sommer konnten wir mit den Flüchtlingsfamilien beispielsweise mehrere Ausflüge an die Adria veranstalten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die aufsuchende Beratung und Betreuung der Familien. Themen die dort häufig behandelt wird sind schulische Fragen, Fragen zu Arbeit, Kursmaßnahmen und Beruf, psychologische Hilfestellung, Unterstützung bei Behördenwegen, Begleitung bei Arztwegen etc.

Wir sind mit zahlreichen Institutionen in ganz Kärnten gut vernetzt und arbeiten mit allen für die Integration maßgebenden Menschen eng zusammen. Dazu gehört beispielsweise der ÖIF in Klagenfurt. Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Projektmaßnahmen ist die Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt wurde heuer bei mehreren Veranstaltungen in ganz Österreich vorgestellt.

Unser Projektteam besteht aus dem Psychologen Siegfried Stupnig und Natalia Russinova, beide sind seit vielen Jahren in der Integrationsarbeit tätig.

Datum: 30. November 2017

Kontaktperson: Siegfried Stupnig

Medienberichte

Bericht: <http://www.klagenfurt.at/rathaus-direkt/medien-presse/stadtpresse-aussendungen/2017-1/dezember/unnamed.html>

**KLAGENFURT**
AM WÖRTHERSEE
HERZLICH WILLKOMMEN

Suchbegriff hier eingeben ...

IM RATHAUS LEBEN IN KLAGENFURT DIE STADT KULTUR UND FREIZEIT WIRTSCHAFT TOURISMUS

Home > Im Rathaus > Medien Presse > StadtPresse-Aussendungen > 2017 > Dezember > "Trannacher-Würdigungspreis" vergeben

QUICKLINKS

Telefonbuch
Stadtplan & Karten
Live Cam
Tourismus
Medien und Presse
Klagenfurt Wetter

"Trannacher-Würdigungspreis" vergeben

(12.12.2017)

Montagabend wurde in den Räumlichkeiten der Klagenfurter Volksküche der zweite „Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis“ vergeben. Mit dem Preis wird ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich gewürdigt.

Vergeben wird der Preis vom Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Zusammenarbeit mit der Stadt Klagenfurt und der Volkshilfe. Benannt ist der Würdigungspreis nach der 2015 verstorbenen Gemeinderätin Mag. Sieglinde Trannacher, die sich Zeit ihres Lebens für soziale Belange und Frauenfragen eingesetzt hat. „Sie war eine starke Stimme für Schwache“, brachte es Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler bei der Preisverleihung auf den Punkt. Wie er weiter anführte, war Trannachers Leben geprägt von der Fähigkeit, Unrecht zu erkennen und engagiert dagegen anzukämpfen.

Neun Projekte wurden heuer für den Würdigungspreis eingereicht, die Wahl der Jury fiel auf das Projekt „Integrationsinitiative Familie“ vom Verein Aspis. Bei dem Projekt, das von Mag. Siegfried Stupnig ins Leben gerufen wurde, geht es um die Betreuung von Familien aus Kriegs- und Krisengebieten, die nun in Klagenfurt leben. U. a. gehört zu dem Projekt auch eine Fußballmannschaft mit Flüchtlingen aus Tschetschenien.

„Der Verein hilft seit 20 Jahren Flüchtlingsfamilien, hier Fuß zu fassen und nicht in eine Parallelgesellschaft abzugleiten“, argumentierte Dr. Peter Gstettner als Jurymitglied die Entscheidung. Der Jury gehören weiters Barbara Gross, Präsidentin der Volkshilfe Österreich sowie Mag. Stefan Mauthner (Leiter Abteilung Soziales) an.

Mag. Stupnig dankte recht herzlich für den Preis in Form einer Skulptur des Künstlers Heimo Luxbacher und betonte, die Auszeichnung sei nun eine Motivation, mit dem Projekt, bei dem rund 50 Flüchtlingsfamilien betreut werden, weiter zu machen.



19.12.2017, 14:00 Uhr

Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis für Aspis-Projekt



Verein Aspis mit Würdigungspreis ausgezeichnet (Foto: Stadtpresse/Burgstaller)

Der Verein unterstützt Flüchtlinge bei der Integration und wurde nun mit dem Würdigungspreis ausgezeichnet.

KLAGENFURT. Neun Projekte wurden heuer für den Sieglinde-Trannacher-Würdigungspreis eingereicht. Vergangene Woche wurde der Preis des Kärntner Netzwerkes gegen Armut und soziale Ausgrenzung, der Stadt Klagenfurt und der Volkshilfe zum 2. Mal vergeben: An das Projekt "Integrationsinitiative Familie" vom Verein Aspis. Bei dem von Siegfried Stupnig ins Leben gerufenen Projekt geht es um die Betreuung von Familien aus Kriegs- u. Krisengebieten, die nun in Klagenfurt leben. Der Verein hilft Flüchtlingsfamilien seit 20 Jahren, hier Fuß zu fassen.

Klagenfurt
Wählen Sie Ihren Bezirk

3.355
Verena Polzer
aus Klagenfurt
am 19.12.2017
Folgen

21 Leser

Wetter in Klagenfurt

Mit 11.04	Don 12.04	Fre 13.04	Sam 14.04
7 / 17	8 / 15	5 / 16	4 / 19

Details © ZAMG

#einfachnäherdran-Gewinnspiel: Zwei Urlaube für zwei in der...

Auf meinbezirk.at
veröffentlichen unsere
Leserreporter, die
Regionauten, aktuell ihre
schönsten Ausflugsziele.
Mit meinbezirk.at und
dem Steiermark
Tourismus können Sie...



Aktuell meistgelesen



**Kaiser gibt ÖVP Kärnten eine
Chance - und stellt... KÄRNTEN.**
Nach dem Rücktritt von ÖVP-Chef
Christian Benger...

AUSBLICK

Auch im Jahr 2018 liegen uns viele wichtige Projekte am Herzen, die wir, hoffentlich auch mit Ihrer Unterstützung, erarbeiten und umsetzen werden.

Folgende Projekte sind bereits in Planung:

- 7. Kärntner Soziale Dialog Konferenz „Analysen und Ergebnisse zur EU-SILC Sonderauswertung für Kärnten. Working Poor, Ein-Personen-Unternehmen und die Gruppe der armutsgefährdeten KärntnerInnen“
- 3. Mai 2018: Info-Tour „Europäisches Mindesteinkommen“ weitere Informationen unter: <https://emin-eu.net/>
- 8. Kärntner Soziale Dialog Konferenz „Armut im ländlichen Raum“
- Aktion zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2018

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals bei allen KooperationspartnerInnen für die einzigartige Unterstützung aller Projekte bedanken, vor allem bei der Kärntner Landesregierung und den zuständigen Referaten, den Mitgliedsorganisationen, den Mitgliedsvereinen und Privatmitgliedern, den AktivistInnen und natürlich den interessierten BürgerInnen für die erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2017.

Wir freuen uns auf eine ebenso förderliche Zusammenarbeit im Jahr 2018.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Arbeiterkammer Kärnten





www.armutsnetzwerk.at